Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
52 (1918)

190 (15.7.1918)

urn:nbn:de:gbv:45:1-24505

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Bezugspreis 3 M 60 ₰, durch die Post bezogen mit Bestellgeld 4 M 02 ₰. Man bestelle bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Geschäftsstelle Peterstr. 28. Fernspr.-Anschl.: Schriftleitung Nr. 190, Geschäftsstelle Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Anzeigen kosten für das Herzogtum Oldenburg die Zeile 25 ₰, sonstige 30 ₰. Anzeigen-Annahmestellen: Oldenburg: Völker, Langestr. 45, Schmidt, Nadorsterstr. 128, M. Postel, Everstein, H. Bischoff, Ostbg., F. Büttner, Casinoplatz, W. Cordes, Haarenstraße 5, H. Sandstede, Zwischenahn, W. Noll, Wüsting, u. sämtl. Anzeigen-Vermittlungsstellen.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 190. Oldenburg, Montag, den 15. Juli 1918. 52. Jahrgang.

Die Erklärungen über Belgien

Ob Graf Hertling tatsächlich glaubt, seine verschiedenen Erklärungen über Belgien würden wie ein reinigendes Gewitter wirken? Ersichtlich ist zunächst nur, daß es in Deutschland Politiker gibt — sie sitzen nicht nur auf den Bänken der Mehrheits- und Minderheitssozialisten —, die steif und fest davon überzeugt sind, eine Erklärung der deutschen Regierung über das Schicksal Belgiens werde die Torflügel des Friedens aufsperren. Eine Erklärung natürlich in dem Sinne, daß wir Belgien nicht gewaltsam wegnehmen, es vielmehr wiederherstellen und aufrichten wollen. Hertling hat Erklärungen dieser Art nicht erst am 11. und 12. Juli gegeben, sondern hat sich schon am 25. Februar mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit dahin ausgelassen, daß wir nicht daran denken, Belgien zu behalten, daß wir aber vor der Gefahr behütet werden müssen, Belgien zum Aufmarschgebiet feindlicher Machenschaften, werden zu lassen. Nur ganz besonders hellhörige Leute dürften es fertig bringen, die Auslassungen des Reichskanzlers vom 11. und 12. Juli im Reichstagsausschuß als bestimmter und weitergehender zu bezeichnen. Im Innern haben diese Auslassungen in einigen Kreisen zunächst wieder einmal ungünstig gewirkt. Unseres Erachtens ist die Aufregung darüber unangebracht, daß hier eine glatte Verzichtleistung vorliege. Das ist nicht der Fall, denn der Verzicht auf Belgien ist an so viele Voraussetzungen geknüpft, daß deren Erfüllung wohl für uns eine siegreiche Beendigung des Krieges bedeuten kann. Wie die Wirkung im feindlichen und neutralen Auslande sein wird, darüber geben die Erfahrungen der jüngsten Vergangenheit deutliche Fingerzeige. — Hertling hat im Februar sachlich nicht viel anderes erklärt als im Juli 1918. Allein sowohl in London wie in Washington und Paris fand Hertling taube Ohren. Nicht nur das, Balfour hat erst vor einigen Tagen mit großer Geste das Wort gelassen ausgesprochen, daß Belgien nicht der Kern der britischen Kriegsziele sei. Wenn Lloyd George oder Robert Cecil sich zu der neuen Kundgebung Hertlings äußern, werden sie den Tenor ihrer Redensarten mit gewohnter Fuchsschläue darauf einstellen, daß über Belgien keine Verhandlungen möglich seien. Und sie kramen dann eine frühere Erklärung hervor, daß wir das Land zunächst einmal bedingungslos räumen müßten, ehe über andere Forderungen geredet werden könnte. Ueberhaupt ist die diplomatische Taktik des Vielverbandes nicht nur in der belgischen Frage schärfer zu beachten, als das gemeinhin geschieht. Die Londoner „Staatskünstler" wissen, daß sie mit militärisch den Sieg nicht mehr zu gewinnen vermögen, daß sie dafür aber politisch und diplomatisch gut abschneiden müssen, um ihr ohnehin arg geschädigtes Ansehen zu bewahren. Sie haben deshalb zu dieser Politik der Bedingungen gegriffen, die sie aufstellen, um Deutschland durch irgendwie geübten, mit militärischen Druck zu zwingen, sie anzunehmen. Hinterher läßt sich dann behaupten, Deutschland und seine Verbündeten hätten sich schließlich doch unterworfen, der Sieg sei also beim Vielverband. — Es heißt demgegenüber auf der Hut zu sein. Was immer jetzt aus London und Paris als Echo herüberschallt, darf und kann die deutsche Stellung zur belgischen Frage nicht mehr beeinflussen. Wenn der Vielverband erklärt, die Auslassungen des Reichskanzlers genügten nicht, seien hinterhaltig und unbestimmt, so ist das auch ein Eingeständnis dafür, daß Englands Kriegsziel nicht an der flandrischen Küste allein liegt. Hertling hat darüber keinen Zweifel aufkommen lassen, daß über Belgien erst geredet werden kann, wenn wir politische und wirtschaftliche Sicherungen für unsere Entwicklung erhalten, die sich nicht mehr auf den geographischen status quo ante beschränken lassen.

*

Das Echo auf die Kanzlerrede.

Wien, 14. Juli. WTB. Die „Wien. Allg. Ztg." schreibt: Die Gegner kennen nun die Kriegsziele Deutschlands. Jeder Vorwand zu übelwollenden Auslegungen ist ihnen genommen. Nun werden sie sich nicht mehr damit ausreden können, daß Unklarheit über die Absichten Deutschlands bezüglich der belgischen Frage bestehen. Mit Spannung darf man dem Echo entgegensehen, das die Erklärungen des Reichskanzlers im feindlichen Auslande bei den Regierungen wie bei den Völkern hervorrufen werden. Starken Wirkungen in der österreichisch-ungarischen Monarchie darf der Reichskanzler versichert sein. Die Formulierung der Kriegsziele sowie die Feststellung des Charakters dieses Kriege decken sich vollkommen mit dem, was unsere leitenden Staatsmänner bei den verschiedensten Gelegenheiten als unsere Ziele verkündeten, und decken sich auch mit dem Allgemeinempfinden unserer Völker. Die Wahrheitsoffensive, die Scheidemann kürzlich verlangte, ist mit sichtlichem Vorstoß eröffnet.

Genf, 14. Juli. „Daily Mai" meldet: Clemenceau äußerte vor seinem Frontbesuch zur Presse und zu den Parlamentariern, er vertraue mehr auf die Versprechungen Fochs als auf die des deutschen Kanzlers und ersehe auch in den neuen Auslassungen des deutschen Kanzlers nicht die geringste Möglichkeit, auf Grund solcher allgemeinen Redensarten zu Friedensverhandlungen zu kommen.

*

Weitere feindliche Stimmen über Hertlings Rede.

Nach dem „Nieuwe Rotterdamsche Courant" schreiben „Daily News": Wenn Graf Hertling sagt, daß die Alliierten die ersten Schritte zum Frieden tun müssen, und daß die Besprechungen im kleinen Kreise beginnen müssen, so braucht das keine unüberwindlichen Schwierigkeiten zu finden. Aber Hertlings Erklärung, daß Deutschland an dem Vertrage von Brest-Litowsk festhält, zeigt, was für eine Kluft zwischen den Gegnern offen bleibt. Deutschland will einen Frieden, um dessen Bedingungen gefeilscht wird, die Alliierten wollen einen auf dem öffentlichen Recht begründeten Frieden. Solange Deutschland sich weigert, das öffentliche Recht anzuerkennen, besteht keine Möglichkeit eines Friedens durch Uebereinstimmung. Der „Manchester Guardian" schreibt in einem Leitartikel: Was Hertling über den Frieden sagte, ist an das deutsche Volk gerichtet und nicht an die Alliierten. Es hat natürlich keinen Zweck, beim jetzigen Stande der Angelegenheit über Frieden zu sprechen.

Der „Daily Chronicle" glaubt Hintze Kühlmann vorziehen zu sollen. Kühlmann, so sagt das Blatt, suchte die Engländer mit Schmeicheleien zu überreden, um dem Kriege ein Ende zu machen, damit Deutschland die Herrschaft im Osten gesichert bleibe. Hintze wird ziemlich unverblümt sagen, daß er uns zerschmettern will. Hertling habe gesagt, daß die Heeresleitung seine Ansicht teile, mit anderen Worten, der Friede, den er bereit sei zu schließen, sei derart, daß er gebilligt werden könne von denjenigen, welche Kühlmann fortjagten, weil er gesagt hat, daß Deutschland den Krieg nicht ausschließlich mit Waffengewalt gewinnen könne. Wir alle sind der Ansicht, daß wir jedes Angebot eines solchen Friedens hartnäckig zurückweisen müssen.

Fast die gesamte Pariser Presse schreibt, daß in der letzten Kanzlerrede ein Manöver zu erblicken sei, das bezwecken soll, die Entente zu einem Frieden à la Brest-Litowsk zu bringen. Der Versuch könne nicht ernst genommen werden und richte sich durch die Anspielung Hertlings auf die Möglichkeit, geheime und getrennte Verhandlungen anzubahnen. In Wirklichkeit ziele die Kanzlerrede auf eine Beeinflussung der inneren Politik ab. Die gesamte Presse hebt gemeinsam die vielsagende Stelle hervor, wo der Kanzler sagt, daß der russische Frieden um jeden Preis aufrechterhalten werden würde.

Havas kennzeichnet den Eindruck wie folgt: „Die Pariser Blätter stellen fest, daß der Reichskanzler, Graf Hertling, die Partie gewonnen hat, daß aber in seiner Rede ein unzweideutiges Zeichen der Verlegenheit zwischen der Notwendigkeit, Frieden zu schließen, und dem Bestreben, das Prestige des Großen Hauptquartiers aufrechtzuerhalten, zu erkennen war."

Während der „Secolo" zu der Rede des Grafen Hertling nur feststellt, daß die Reichstagsmehrheit nicht gesprengt ist, und Deutschland geschlossen bis zum militärischen Endsiege durchhalten wird, bringt der römische Berichterstatter des „Corriere della Sera" wieder den üblichen Vorwurf, die Ausführungen des Kanzlers strotzten von Scheinheiligkeiten und Lügen. Die Rede sei aufs lebhafteste zu bedauern, da durch sie der Abgrund zwischen den Völkern ohne Notwendigkeit noch vertieft werde. Das Mißtrauen gegen die Ausführungen sei durchaus berechtigt: leider müsse der Krieg weitergehen. Die Oeffentlichkeit in den Ententeländern, vor allem in Italien, dürfe gegenüber den Aeußerungen des Grafen Hertling das Gleichgewicht nicht verlieren. Der Berichterstatter bemerkt in diesem Zusammenhange, er wisse, daß die Entente nicht vorhabe, dem deutschen Volke die notwendigen Bedingungen für seine freie Entwicklung zu versagen. Er wisse auch, daß sich nichts ernsthaften Besprechungen entgegenstelle, falls Deutschland seine tatsächlichen Absichten hinsichtlich der Lösung des Konflikts, wenn auch in noch so reservierter Form, bekanntgebe. Auch nach der Kanzlerrede dürfe man glauben, daß keine Tür am Tage, wo ernsthaft angeklopft würde, verschlossen bleibe. Man dürfe sich also nicht aus dem geistigen Gleichgewicht bringen lassen, solle vielmehr die wesentlichen Kriegsziele trotz aller feindlichen Provokationen unverändert aufrechterhalten.

*

Was die Neutralen zur Kanzlerrede sagen.

„Stockholms Tidningen" meinen, es wäre sicherlich allzu sanguinisch, zu glauben, daß die vom Reichskanzler abgegebenen Erklärungen eine direkte Förderung des Friedens bedeuten. Vielleicht aber werde gerade Admiral v. Hintze einmal den Verständigungsfrieden mit England unterzeichnen, denn er habe vielleicht eher die Möglichkeit, die alldeutschen Bestrebungen in Schach zu halten. Noch wenigstens dürfe man auf solche Entwickelung hoffen, und von Bedeutung sei jedenfalls, daß der Reichskanzler noch heute mitten unter der Spannung angesichts der bevorstehenden neuen Offensive an der Westfront von unerschütterter deutscher Friedensbereitschaft spreche und betone, daß er hierbei die Oberste Heeresleitung auf seiner Seite habe.

Zur Erklärung des deutschen Reichskanzlers zur belgischen Frage bemerkt das „Berner Tagblatt": Sie ließ an Klarheit nichts zu wünschen übrig. Wer daran noch zu deuteln wage, sei ein prinzipieller Friedensgegner und predige den Vernichtungskrieg. England, das in der Hauptsache an der belgischen Frage interessiert sei, hätte wenigstens für sich allein keinen Grund mehr, dem grünen Tische auszuweichen. Was aber die Friedensdiskussion unendlich erschwere, das sei die Vielgestaltung der Interessen bei der Entente. Während beim Vierbund gegenüber der Entente volle Uebereinstimmung herrsche, habe sich die Entente vor allem noch nicht auf ein Programm festlegen können, weil die gegensätzlichen Interessen dem entgegenständen. Deutschland habe sich in allen Hauptfragen nunmehr unzweideutig ausgesprochen und werde in allem mit sich reden lassen, nur in der elsaß-lothringischen Frage nicht. Einem gewaltigen Schritt dem Frieden entgegen würde die kriegsatte Welt gehen, wenn die Entente sich auf ein Kriegszielprogramm konkreter Art einigte und sich ganz sachlich äußern würde. Es werde aus dem Echo, das die von allen Friedensfreunden begrüßten Erklärungen des Reichskanzlers bei der Entente finden werde, zu ersehen sein, wie weit man noch von diesem Ziel entfernt sei.

*

Kein Verständigungsfrieden.

Basel, 14. Juli. „Daily Mail" meldet: Lord Lansdowne wurde, als er am Freitag zu den Bauern seiner Herrschaft über einen Verständigungsfrieden reden wollte, ausgepfiffen. Dem Lord war es nicht möglich, nach wenigen Einleitungsworten seine Rede fortzusetzen.

Archangel wieder von bolschewistischen Truppen besetzt.

Berlin, 15. Juli. Die „Morningpost" meldet am Freitag: Die englischen Truppendepartements wurden um 15 000 Mann verstärkt, die am Donnerstag mit Artillerie ausgeschifft worden sind. Archangel ist wieder von bolschewistischen Truppen besetzt.

Die Besetzung der Murmanküste durch die Feinde.

Der Aufstand der Sozialrevolutionäre in Petersburg ist beendet. Einzelne Teile haben schwere Beschädigungen durch Artilleriefeuer erlitten.

Pressemeldungen zufolge sollen englisch-amerikanische Truppen den ganzen nördlichen Teil der Murmanbahn einschließlich Kem besetzt haben und versuchen, bis zur Stadt Soroki vorzurücken.

Ferner verlautet, daß infolge Unterbrechung der Bahn Wologda-Dugulma und Truppenmangels die Sowjetbehörden Ufa verlassen und sich nach Birsk begeben haben.

Die Presse meldet, daß nach einem Telegramm aus Petrosavodsk die Befehlshaber der Ententetruppen an der Murmanküste, der englische Admiral Kemp, der Franzose de Lagoveraut und der Kommandeur der amerikanischen Streitkräfte, gemeinsam mit dem Gebietssowjet Proklamationen erlassen haben, in denen die Besetzung des Gebietes durch Ententetruppen mit der Notwendigkeit des Schutzes des Ententeeigentums gegen Deutsche und Finnen, mit der Bitte der Einwohner um Hilfe gegen finnische Angriffe und mit der Absicht, die Eismeergebiete dem zurzeit ohnmächtigen Rußland zu erhalten, motiviert wird. In der Proklamation wird die Murmanküste als Gebiet der Sowjets erklärt, das unter dem Schutze der Entente stehe, und jede Aktion gegen diese als feindlichen Akt gegen die Entente erklärt.

Die Lage in Jaroslow ist ernst.

Zwischen Tscheljabinsk und Omsk beherrschen die Tschechen die Lage. Nur Reisescheine tschechischer Behörden sind gültig.

Petersburg choleraverseucht.

„Svenska Dagbladet" zufolge erklärte die finnische Regierung die Umgebung von Petersburg für choleraverseucht.

Hierzu eine Beilage.

Landesbibliothek Oldenburg

Stockholm, 14. Juli. WTB. „Aftonbladet" erfährt von dem 1. Stadtarzt, daß sechs Mann von der Besatzung des Dampfers „Angermanland", der Freitagabend von Petersburg angekommen ist, an asiatischer Cholera erkrankt seien. Der Arzt betont, Stockholm sei nicht in Gefahr einer Choleraepidemie.

Stockholm, 14. Juli. WTB. Von den an Bord des Dampfers „Angermanland" an Cholera erkrankten Personen ist eine Person gestorben. Die übrigen sind sehr schwer erkrankt. Bis 1 Uhr nachmittags ereignete sich kein neuer Fall.

*

Eine neue Einspruchsnote an England.

Moskau, 13. Juli. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Das Kommissariat für die auswärtigen Angelegenheiten hat an den Vertreter Großbritanniens in Moskau eine Note gerichtet, worin die unverzügliche Zurückziehung der englischen Abteilung verlangt wird, die in Murman gelandet ist. Gleichzeitig erneuert das Kommissariat seinen Einspruch gegen den Aufenthalt englischer Kriegsschiffe an der Murmanküste.

Die Frage der Monarchie in Rußland.

Miljukow, der ententefreundliche Kadettenführer und Minister des Aeußern im Kabinett Lwow, hat nach der „Kurskaja Schisn" in einem Brief an einen politischen Freund u. a. folgendes gesagt: Wie wir jetzt handeln müssen, ist mir nicht klar. Was den inneren Zustand Rußlands anbetrifft, wissen wir nunmehr mit Sicherheit, daß die Rettung des Vaterlandes allein durch die Rückkehr zur Monarchie erfolgen kann. Die Ereignisse der letzten Monate haben bewiesen, daß unser Volk für die Freiheit nicht reif ist. Es ist monarchisch gesinnt, es braucht auch nicht im voraus für die gesamten im Frie-

Eine kalte Dusche für Kerenski.

Im „Populaire" ist folgende Erklärung des Ausschusses der Gewerkschaft der optischen Arbeiter in Paris zu lesen: Der Ausschuß erhebt Widerspruch gegen die planmäßige, von reaktionären Kräften geführte Verleumdungskampagne und lehnt es ab, irgend einem russischen Sendboten Vertrauen zu schenken, solange den Bolschewiken der Eintritt in Frankreich versagt bleibt. Er spricht Kerenski jede Berechtigung ab, im Namen des russischen Volkes über die Möglichkeit der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten zu sprechen, während seine Diktatur nur eine neue Niederlage davontrug, und ist der Meinung, daß Länder, die behaupten, für die Freiheit der Völker zu kämpfen, die erste Pflicht haben, sich nicht in die inneren Angelegenheiten fremder Staaten einzumischen.

Englische Mahnrufe an Japan u. Amerika.

Die „Times" weisen in einem Leitaufsatz auf die Notwendigkeit hin, den Tschecho-Slowaken Unterstützung zu gewähren, und zwar müßte Japan helfen, dann auch der eine oder andere der Verbandsstaaten. Das letzte Wort habe Amerika, das allein das rollende Material liefern könne, das für ungestörte Truppenbewegungen notwendig sei. Wilson sehe hoffentlich ein, welche große Aenderung durch das Auftreten der Tschecho-Slowaken eingetreten sei, und welche Bedeutung dieses habe. Schon sei fast ganz Sibirien von den Tschecho-Slowaken besetzt, ganz besonders die sibirische Bahn, mit Ausnahme der Strecken zu beiden Seiten des Baikalsees. Jetzt dürften die Verbandsmächte und Amerika nicht mehr länger zögern, helfend einzugreifen, und die Kräfte an bestimmten Punkten zu sammeln, von denen aus sich einem deutschen Vormarsch Widerstand entgegensetzen ließe.

Erkundungskämpfe.

Von unserm militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die Heeresberichte der letzten Tage weisen eine gewisse Einförmigkeit auf. In der Regel melden sie aufflebende Artillerietätigkeit, sowie Vorfeldgefechte der Infanterie. Auch die Meldungen der Feinde bringen nicht viel neues Material, so sehr sich diese auch bemühen, örtliche Kämpfe zu Erfolgen aufzubauschen. Allem das Studium der Berichte Fochs und Haigs ist zur Zeit nicht ohne psychologischen Reiz. Sie haben einmal die Aufgabe zu erfüllen, den Mut der Vielverbandsvölker zu heben, sodann die ewigen Niederfolge ihrer Taktik zu verschleiern. Wenn Foch angreifen läßt, so versichert er jedesmal, die Ziele seien erreicht worden. Er meldet Gefangene und behauptet, diesen oder jenen Punkt erobert zu haben, von dem nicht einmal feststeht, ob er überhaupt verteidigt wurde. Eine Frontverbesserung hat Foch dabei in keinem Falle erzielt, da derartige örtliche Verschiebungen für den Aufbau des ganzen Stellungssystems ohne jede Bedeutung sind. Tatsächlich will Foch nur den gesunkenen Mut der Franzosen und Engländer heben, wenn er in seinen Heeresberichten meldet, daß die Ziele bestimmter Angriffe erreicht seien. In Wirklichkeit bedeuten diese Ziele jeweils darin, Aufklärungen über die Vorgänge hinter den deutschen Linien zu erhalten. Foch und Haig wissen, daß die Vorbereitungen zur deutschen Offensive ihren Weg gehen, daß sie nicht gestört worden sind und mit den Mitteln der Fochschen Taktik auch nicht gestört werden können. Immerhin gibt die Häufung der Angriffe Fochs vor bestimmten Frontteilen einen Fingerzeig dafür, wo er die neuen deutschen Angriffe erwartet. Unablässig läßt er die flandrische Front abtasten, und unermüdlich ist er, um im Wetterwinkel Noyon—Chateau-Thierry die Hahnenschläge vorzuwahren. Je länger Hindenburg zögert, desto größer wird die Nervosität der feindlichen Heeresleitung. Auch diese Behandlung der Feinde hat sich bewährt: so kam die große Märzoffensive ebenso überraschend wie der Sturm auf den Damenweg. Und alle Zeichen deuten darauf hin, daß die Ueberraschung auch diesmal wieder wirksam sein wird, aber in noch größerem Ausmaße als bisher.

Von der Westfront.

Berlin, 14. Juli. WTB. In Flandern lebte die Gefechtstätigkeit zeitweilig auf. Vielfache Erkundungsvorstöße wurden nördlich von Nieuwepoort, nördlich und westlich von Ypern und westlich von Voormezeele abgewiesen. Ein erwarteter feindlicher Vorstoß südlich des Paschendaelekanals wurde bereits im Vorfelde aufgefangen und der Gegner in heftigem Nahkampfe abgewiesen. An der Küste und im Kemmelgebiet hielt auch des Nachts das verstärkte Artilleriefeuer an. Der Gegner, der in der Nacht auf den 13. Juli zwischen Beaumont und Hamel noch heftigem Artilleriefeuer eingedrungen war, wurde sofort wieder geworfen. In den gestern gemeldeten Kämpfen bei Castel wurden Gefangene eingebracht. Im dortigen Abschnitt war das Artilleriefeuer gesteigert. Eine in der Nacht auf den 13. Juli angreifende starke feindliche Abteilung wurde im Gegenstoß zurückgeworfen. Ebenso wurden feindliche Vorstöße westlich Montdidier und nordwestlich Courvelles abgewiesen. Nach mehrstündiger Artillerie- und Minenwerfervorbereitung wurde gestern abend westlich der Suippes ein Erkundungsvorstoß teils durch unsere Hindernisse, teils im Vorstoß unter Einbehaltung Gefangener abgewiesen. Englische Flieger warfen wiederum auf Brügge Bomben ab, die Opfer unter der Zivilbevölkerung forderten und erheblichen Gebäudeschaden anrichteten.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 14. Juli, abends. WTB. (Amtlich.) Von den Kampffronten nichts Neues.

Der Wiener Bericht.

Wien, 14. Juli. WTB. Amtlich wird verlautbart: Zwischen dem Gardasee und der Etsch war beiderseits das Geschützfeuer sehr lebhaft. An der venetianischen Gebirgsfront hat sich die Gefechtstätigkeit wieder gesteigert. Gestern warfen auf dem Sasso Rosso unsere Sicherungstruppen feindliche Erkundungsabteilungen zurück. Heute früh griffen italienische Bataillone südöstlich von Asiago und nördlich des Monte di Val Bella vergebens an. Auch ein Gefecht auf dem Westhange des Brentatales endete zu unseren Gunsten.

In Albanien fühlen die Gegner allmählich gegen unsere neue Widerstandslinie vor. Im Devolital wurde eine französische Eskadron abgewiesen.

Der Chef des Generalstabes.

Das finanzielle Vertrauen.

Das Gesamtwerk der Steuern, das der Reichstag geschaffen hat, kann uns in dieser Hinsicht Vertrauen geben. Deutschland ist nicht, wie, unter ganz anderen Verhältnissen sein britischer Gegner, genötigt, einen Teil der Kriegskosten schon während des Krieges aufzubringen; es braucht auch nicht im Voraus für die gesamten im Frieden notwendigen Aufwendungen Deckung zu schaffen. Schon das heutige Ergebnis aber beweist, daß es völlig dazu imstande ist. Im laufenden Jahre wurden 4,3 Milliarden neuer Steuern bewilligt, davon 500 bis 600 Millionen einmalig aufzubringender „Gesellschaftssteuer". Setzt man auch von den „Besitzsteuern" die Hälfte als nicht dauerfähig ab, so bleiben noch neue Mittel mit einem Friedensertrag von 3,1 Milliarden. Dazu kommt (nach Abzug des letzten Wehrbeitragsdrittels) 2,4 Milliarden, die schon in früheren Kriegsjahren bewilligt sind; im ganzen 5½ Milliarden im Beharrungszustande.

Auf der Grundlage der neugeschaffenen Steuern könnte somit, nach Rückkehr des Friedenszustandes, das Reich mit einer Jahreseinnahme von 7½ Milliarden rechnen. Etwa 12 Milliarden wird es, nach amtlicher Schätzung, brauchen; es fehlen also zur vollen Deckung noch 4½ Milliarden. Zur Beurteilung des bis jetzt Geleisteten müssen jedoch auch die Ausgaben der Bundesstaaten, der Gemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften herangezogen werden. Deren Reinausgaben beliefen sich im Frieden auf etwa vierdreiviertel Milliarden; künftig mögen es finfeinhalb Milliarden sein. Ungefähr ebenso hoch sind, auf den Beharrungszustand umgerechnet, nach den gegenwärtigen Steuersätzen ihre Einnahmen. Alles in allem ist also heute schon für 13 Milliarden Ausgaben des Reiches, der Bundesstaaten und der Gemeinden Deckung beschafft; während der Gesamtbedarf sich auf etwa 17½ Milliarden berechnen läßt. Damit at das deutsche Volk eine Probe seiner Geldkraft gegeben, die keinen Zweifel mehr daran gestattet, daß es erforderlichenfalls seine heutige Leistung auch noch um ein Drittel erhöhen kann.

Die Politik Rumäniens.

Der bevollmächtigte Minister Jean Carp, ehemaliger Legationsrat bei der Wiener rumänischen Gesandtschaft, äußerte sich gegenüber einem Redakteur des „N. Wiener Tagebl." über die Fragen der gegenwärtigen rumänischen Politik. Er sagte u. a.: Die Politik des gegenwärtigen Kabinetts gegenüber den Zentralmächten ist durchaus loyal. Etwaige Gegenströmungen innerhalb und außerhalb des Landes werden seitens der Regierung entschieden mißbilligt. Die Angelegenheit betr. die Anklage gegen das Kabinett Bratianu wird gründlich und mit großer Strenge durchgeführt. Das Kabinett Bratianu werde auf keinen Fall seinem Schicksal entgehen. Es werde führende Gerechtigkeit walten. Was die auswärtige Orientierung Rumäniens betreffe, werde es durch tragische Umstände wieder zu jener auswärtigen Politik zurückgeleitet, der Rumänien unter der Leitung König Carols seine politische und wirtschaftliche Blüte verdankte.

Kleine politische Nachrichten.

Die Exzarenfamilie aus Räuberhänden gerettet. Das russische Blatt „Nowaja Wjedomosti" veröffentlicht einen Brief des früheren Zaren an einen Freund in Petersburg, worin der Zar mitteilt, daß seine Familie beim Verlassen Jekaterinburgs beinahe einem Ueberfalle einer Banditengruppe zum Opfer gefallen sei. Der Thronfolger Alexejew hat einen Nervenchock davongetragen. Nur der Anwesenheit des bolschewistischen Kommissars Jakowitsch und der göttlichen Vorsehung sei es zu danken, daß er und seine Familienmitglieder mit dem Leben davongekommen seien.

Die Mörder des Grafen Mirbach verhaftet. Nach einer Meldung des „Exchange Telegraph" sind die Mörder des Grafen Mirbach verhaftet worden.

Degradation Cadornas. Laut Meldung der „Agenzia Stefani" wurden die Generale Cadorna, Porro und Cappello zur Disposition gestellt und ihres Grades und ihrer Pension verlustig erklärt. — Einst von der Menge umjubelt, vom Ministerpräsident öffentlich geküßt, wird Cadorna jetzt in die Tiefe gestoßen. Er konnte die an Wahnsinn grenzenden Hoffnungen der Italiener nicht erfüllen. Wer wird der nächste sein?

Zur Kriegslage.

Die verhältnismäßige Ruhe an der Westfront macht die Feinde nervös. Sie vermuten einen neuen Schlag Hindenburgs, aber über das Wann und Wo fehlt ihnen die Gewißheit. In englischen und französischen Zeitungen beschäftigt man sich fortgesetzt mit der Frage, an welcher Stelle die Schlacht zu erwarten sei. „Daily Chronicle" meint, ob der Feind offenbar gegen die Engländer abziele und versuche, sie in die See zu treiben, oder ob er sofort nach Paris zu vorstoße, es sei in jedem Falle so gut wie sicher, daß wir das letztere Ziel für das wichtigere ansehen. Man dürfe die Besetzung von Paris nicht allein vom moralischen Standpunkt aus beurteilen. Es sei noch immer ein wichtiger militärischer Punkt. Wenn es von den Deutschen besetzt werde, würde es die Aktionskraft der Franzosen und Engländer lähmen. Es wäre vielleicht noch möglich, trotz des Verlustes von Paris die Front durch Kraftwagen und Nebenlinien zu versorgen, aber es wäre äußerst schwierig, denn Paris sei das große Zentrum der Kriegsindustrie. Dieses Hin- und Herraten ist Beweis genug, daß die Feinde dem neuen deutschen Sturm mit großer Sorge entgegensehen. Wenn gesagt wird, man habe Vertrauen zu Foch, so ist das weiter nichts als Phrase, die dazu dienen soll, das Volk zu beruhigen. Grund zu dem Vertrauen ist jedenfalls nicht vorhanden, denn Beweise für sein Können hat Foch bisher nicht gebracht. Die Franzosen sind des Erfolges, den Foch ihnen verspricht, doch wohl nicht so ganz sicher. Ihre Maßnahmen lassen jedenfalls ganz andere Vermutungen zu. Für alle Fälle haben sie die Geheimarchive bereits aus Paris nach Bourges und Lyon gebracht. Oberst Repington meint, die neue Angriffsschlacht werde gleichzeitig an der französischen und italienischen Front unternommen werden. Wie es bei den früheren großen Offensiven von deutscher Seite war, so wird es auch diesmal sein; das Geheimnis wird sorgsam gewahrt werden.

Die Hoffnung der Feinde, der Sieg werde sich schließlich doch an ihre Fahnen heften, stützt sich immer noch auf die Erwartung, daß es in Deutschland schließlich doch noch zur Revolution kommen müsse. Bei der letzten Kühlmannkrise konnte man den Wunsch in einer Reihe von ausländischen Zeitungen lesen. Ein amerikanischer Regierungsvertreter gibt ganz unverblümt dieser Erwartung Ausdruck. Er sagt, er halte es für durchaus möglich, daß Kühlmanns Vorstoß das Signal zu inneren Unruhen in Deutschland geben werde. Um diesem Glauben Werbekraft zu verleihen, müssen Lüge und Verleumdung herhalten. So berichten die amerikanischen Zeitungen, Kühlmann habe im Reichstag gesagt, Ludendorff werde sich für das Ausbleiben kriegerischer Erfolge zu verantworten haben. Kühlmann habe den Staatssekretär v. Capelle abgefertigt und die Militärpartei und ihre Führer verhöhnt. Man möchte lachen über derartige Lügen und Verdrehungen, aber die Methode, die die Feinde anwenden, hat doch einen sehr ernsten Hintergrund. Wenn fortgesetzt mit solchen Mitteln gearbeitet wird, kann man sich garnicht wundern, daß man in Amerika so völlig falsche Anschauungen über Deutschland hat, und daß der Kriegswahnsinn weitertobt. Wundern darf man sich auch nicht über die schroffe Ablehnung, die die Kanzlerrede in den meisten feindlichen Blättern gefunden hat.

Die Tatsache, daß England aber immer lauter um die Hilfe von Amerika ruft, berechtigt doch zu der Annahme, daß es mit der Siegesgewißheit der Feinde einen Haken hat. Vor allem kommt den Engländern das Grauen vor der unheimlichen finanziellen Last, die der Krieg ihnen aufbürdet. Die englischen Kriegskredite sind jetzt auf 147 Milliarden Mark gestiegen. Seit Lansbownes Warnung, man solle sich die wirtschaftliche und finanzielle Lage vergegenwärtigen und die Kriegsziele ändern, ehe ganz Europa und England finanziell zu Grunde gerichtet sind, sind sechs Monate vergangen, während welcher Zeit Bonar Law die Staatsschulden wöchentlich um 50 Millionen Lstrl. und die Einkommensteuer um 70 v. H. erhöht hat. Der britische Bolschewismus hat bereits veranlaßt, daß die Reichen des Landes über die Hälfte ihres Einkommens als Steuer abgeben müssen, und sie wird eher höher als niedriger werden. Wenn man noch drei Jahre braucht, um Deutschland zu besiegen, wird die britische Staatsschuld 12 Milliarden Lstrl. betragen und jedermann 50 v. H. Einkommensteuer bezahlen können, während unsere Schulden in den Vereinigten Staaten bis ins Ungeheure gesteigert sein werden. Anstatt Zinsen aus Amerika zu erhalten, werden wir, so sagt ganz verzweifelt der ehemalige Chefredakteur des „Economist", Hirst, unsere Schulden an Amerika mit der Ausfuhr unserer Fabrikerzeugnisse zu bezahlen haben. Hirst erinnert an Lloyd Georges Parole: „Bis zum letzten Mann und bis zum letzten Penny", und meint, daß der letzte Penny nicht mehr fern sei.

Die japanische Hilfe ist aber für die Feinde nicht ganz ungefährlich. In einer der letzten Nummern wurde schon auf die gewaltige Machterstarkung Japans in diesem Kriege hingewiesen, und es werde vermutet, daß die japanischen Rüstungspläne noch viel weiter gehen dürften. Diese Vermutung wird jetzt bestätigt. Die amerikanische Presse beschäftigt sich mit dem neuen japanischen Flottenprogramm, das für die Bauperiode 1918/19 nicht weniger als 230 neue Kriegsschiffe vorsieht, darunter 3 Neuerdreadnoughts, 4 Panzerkreuzer, 7 Kreuzer, 46 Zerstörer und etwa 170 U-Boote. Man empfindet dieses Flottenprogramm, das soeben das japanische Parlament passiert hat, als ein merkwürdiges Beispiel für die japanischen Freundschafts- und Friedensversicherungen der letzten Monate. Deshalb wird man in Amerika den englischen Ruf nach japanischer Hilfe mit etwas gemischten Gefühlen aufnehmen. Die japanische Frage wird der Welt in Zukunft noch viel zu schaffen machen, aber die Feinde treiben jetzt die bekannte Vogelstraußpolitik. Der Haß gegen Deutschland und der Gedanke, wir müßten vernichtet werden, hat sie blind gemacht. Das Erwachen wird eines Tages furchtbar sein.

Landesbibliothek Oldenburg

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit besonderen Zeichen versehenen Eigenberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Oldenburg, 15. Juli.

B. **Ein alter Oldenburger Dragoner,** Generalleutnant Karl v. Alten, Gouverneur von Riga, ist von diesem Posten zurückgetreten. Als Sohn des Kgl. Hannoverschen Majors Wilhelm v. Alten und dessen Gemahlin Cäcilie geb. v. d. Decken am 26. August 1852 in Stade geboren, kam er am 18. Oktober 1871 aus dem Kadettenkorps in das Oldenburgische Dragoner-Regiment Nr. 19, in dem er am 16. Oktober 1873 Offizier wurde. Von 1880—82 war er zum Militär-Reitinstitut in Hannover kommandiert, worauf er bis 1888 Regimentsadjutant war. Am 13. Januar 1883 zum Oberleutnant und am 14. April 1889 zum Rittmeister und Chef der 3. Eskadron ernannt, wurde er im Jahre 1893 Lehrer beim Militär-Reitinstitut in Hannover und als solcher am 18. November 1897 zum Major befördert. Im Jahre 1899 trat er zum Stabe des Königs-Ulanen-Regiments (1. Hannoversches) Nr. 13 in Hannover über, worauf er im Jahre 1904 zum Kommandeur des 1. Garde-Ulanen-Regiments in Potsdam ernannt und am 24. April 1904 zum Oberstleutnant und am 27. Januar 1907 zum Obersten befördert wurde. Im Jahre 1910 kam er als Chef des Militär-Reitinstituts wieder nach Hannover, wo er am 27. Januar 1911 zum Generalmajor und am 22. März 1913 zum Generalleutnant befördert wurde. Kurz darauf in den Ruhestand übergetreten, war er zunächst Gouverneur von Wilna, bis er nach der Besetzung Rigas zum Gouverneur dieser Stadt ernannt wurde.

* **Temperaturen in den städtischen Flußbadeanstalten:** Luft 14, Wasser 14 Grad.

Der Besuch der oldenburgischen höheren Schulen

(nach dem Stande vom 1. Mai).

Im Großherzogtum Oldenburg bestehen im Schuljahre 1918/19 5 Gymnasien mit 845 Schülern, von denen 41 die Real(gymnasial)abteilung besuchen; unter den 845 befinden sich 15 Mädchen. Die beiden Reform-Realgymnasien zählen 611 Schüler; 80 davon besuchen die Real(schul)abteilung. Das Realprogymnasium wird von 172 Schülern besucht, von denen 33 der Gymnasialabteilung angehören. Die Besuchsziffer der 8 Oberrealschulen beträgt 1537, darunter 206 Mädchen; die der 4 Realschulen 1386, darunter 572 Mädchen. Die drei öffentlichen Lyzeen haben 977 Schülerinnen aufzuweisen, zu denen noch 236 Schülerinnen von 2 anerkannten Privatlyzeen kommen. Die 6 höheren Bürgerschulen haben 631 Besucher, nämlich 345 Knaben und 286 Mädchen. Die beiden öffentlichen höheren Mädchenschulen zählen 229 Schülerinnen. Die sieben öffentlichen Vorschulen, von denen 4 mit einer Realschule verbunden sind, 1 mit einem Lyzeum, werden von 1010 Knaben und 699 Mädchen besucht, zusammen 1709; hinzu kommen 37 Knaben und 78 Mädchen, zusammen 115, auf den Vorschulen der anerkannten Privatlyzeen.

Die Gesamtbesucherzahl der vorgenannten Schulen beträgt 8448 (gegen 7657 im Vorjahre und 6923 im Jahre 1914). Auf die höheren Schulen im engeren Sinne entfallen 5734, nämlich 3758 Knaben und 1976 Mädchen. Von den Knaben befinden sich auf gymnasialem Bildungswege 866, auf realgymnasialem 504, auf rein realistischem 2388; von den Mädchen werden nach dem Lehrplan des Lyzeums 1337 unterrichtet, nach dem der Realschule 564, nach dem des Gymnasiums (Unter- und Mittelstufe) 14. Die Oberstufe einer Vollanstalt besuchen 61 Mädchen, bis auf 1 (Gymnasium) sämtlich an Oberrealschulen.

Die kleinste höhere Schule im weiteren Sinne ist die höhere Bürgerschule in Wildeshausen (71 Schüler), die größte die Friedrich-August-Realschule in Eutin mit 678; ihr kommen nahe die Oberrealschule in Oldenburg (643), die bisher an der Spitze stand, und die Fräulein-Marien-Schule in Rüstringen (630). Ueber 500 Schüler haben noch die Vorschule in Oldenburg (538) und die Realschule in Varel (522) aufzuweisen. Von den eigentlichen höheren Schulen ist die kleinste das Gymnasium in Eutin mit 140, das infolge des Besuches durch Mädchen vom Birkenfelder Gymnasium um 6 übertroffen wird.

In der Stadt Oldenburg werden die höheren Schulen von 2356 Schülern und Schülerinnen besucht; davon entfallen auf die Vorschulen 653. In Rüstringen sind die entsprechenden Zahlen 1372 und 636. An dritter Stelle steht Eutin mit 818, darunter 162 Vorschüler, an vierter Oberstein-Idar mit 701 (keine Vorschulen). Delmenhorst (422, ohne Vorschulen) folgt auf Varel (522, darunter 176 Vorschüler) und Brake (453, darunter 152 Vorschüler) an siebter Stelle; ihm schließen sich Jever (280), Nordenham (268, darunter 45 Vorschüler), Vechta (207), Cloppenburg (172) und Birkenfeld (146) an. Läßt man die Vorschüler außer Betracht, so rücken Oberstein-Idar vor Eutin und Delmenhorst und Jever vor Varel und Brake; die übrige Reihenfolge bleibt.

Zum Bereich des Evangelischen Oberschulkollegiums gehören je 2 Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen, 3 Realschulen, 3 öffentliche Lyzeen und 1 Privatlyzeum, 6 höhere Bürgerschulen und 7 Vorschulen (darunter 2 selbständige); dem Katholischen Oberschulkollegium unterstehen 1 Gymnasium, 1 Realprogymnasium und 1 Privatlyzeum mit Vorschule (dazu eine Anzahl privater Rektor- und höherer Mädchenschulen). Im Fürstentum Lübeck befindet sich 1 Gymnasium und 1 Realschule mit Lyzeum und Vorschule; im Fürstentum Birkenfeld 1 Gymnasium, 1 Oberrealschule und 2 höhere Mädchenschulen. Die Gesamtschülerzahl verteilt sich auf die vier Bezirke wie folgt: Oldenburg (Evangelisches Oberschulkollegium) 6240, Vechta (Katholisches Oberschulkollegium) 543, Eutin 818, Birkenfeld 847.

Arbeitsnachweis.

Neben dem amtlichen Nachweis in dem Monatsbericht, der in der Nummer 185 der „Nachrichten" vom 10. Juli veröffentlicht ist, ist über den Arbeitsmarkt des Juni im Herzogtum hervorzuheben: Delmenhorst ist aus dem Landesarbeitsnachweis Oldenburg auf Anordnung der Kriegsamtsstelle Hannover ausgeschieden und dem Bremer Bezirk zugewiesen; der evangelische Frauenverein Wilhelmshaven hat sich für Vermittelung von Dienstboten an die Stelle Rüstringen angeschlossen. Nachdem Hohenkirchen wegen mangelnder Inanspruchnahme bereits geschlossen wurde, blieben 26 Berichtsstellen; von diesen haben nicht weniger als 10 (Borgstede, Bockhorn, Schortens, Sengwarden, Löningen, Essen, Friesoythe, Barßel, Strücklingen, Hausbeamtinnenverein Oldenburg) Fehlanzeige eingereicht bezw. keine Meldung erstattet; an zwei Stellen war die Tätigkeit gleich Null (Jaderberg und Berne) mit zwei offenen Stellen ohne ein Angebot, an sechs Stellen blieb die Inanspruchnahme auf beiden Seiten unter 10 (Westerstede Angebot 1, offene Stellen 6, vermittelt 0, Rastede, in gleicher Bedeutung und Reihenfolge der Zahlen, 5, 5, 3, Jever 2, 1, 1, Sande 1, 4, 1, Wildeshausen 3, 3, 2, Vechta 3, 3, 3), in Varel lag nur die einseitige Nachfrage nach 180 Arbeitskräften, 90 männlichen und 90 weiblichen Personen, vor, so daß endlich nur 7 Stellen mit nennenswertem Stoff überblieben. Außer den 3 in Zahlen ausgedrückten Monaten ist nichts zu bemerken bei Nordenham (16, 36, 11), Cloppenburg (9, 18, 9), Elsfleth (5, 25, 0); ferner hatte Einswarden (5, 66, 5) Bedarf lediglich an Metallarbeitern in weitem Sinne, d. h. Fabrikarbeiter dieser Art eingerechnet, Brake (137, 217, 129) zeigte Angebot, Nachfrage und Vermittelung namentlich für Hafenarbeiter, bei welchen außer den angegebenen noch Gefangene beschäftigt wurden. Von den beiden Hauptarbeitsmärkten endlich gilt folgendes:

Oldenburg: Gesamtbewegung 450, 765, 427; Fabrikarbeiter 62, 115, 62, darunter 51 Schüler in Kriegsbeschäftigung, Schneiderinnen und Näherinnen 106, 106, 106, darunter 95 Heimarbeiterinnen, weibliche Dienstboten 13 Stellensuchende, 51 offene Stellen, 10 Vermittlungen.

Rüstringen: Die ungedeckte Nachfrage aus dem Monat Mai von 844 offenen Stellen stieg durch 865 Neumeldungen auf 1709, dem 668 Arbeitsuchende gegenüberstanden, von denen 555 untergebracht wurden. Die Nachfrage war auf allen Gebieten der Industrie eine rege, auch die Vermittelung eine befriedigende, soweit Angebote von Arbeitskräften vorhanden waren. Für weibliche Dienstboten stellte sich das Verhältnis auf 38, 60, 35, für weibliche Bedienung in Gast- und Schankwirtschaften auf 26, 36, 22, während an sonstigen Arbeiterinnen aller Art 50 sich meldeten, 71 begehrt und 44 Stellen vermittelt wurden. Bezeichnend ist, daß auch im Juni in Rüstringen sowohl wie in Oldenburg ein Ueberschuß an weiblichem Personal in kaufmännischer Hilfstätigkeit zur Verfügung stand. —z—

Stimmen aus dem Leserkreise.

(Für den Inhalt des Sprechsaals übernimmt die Schriftleitung den Lesern gegenüber keine Verantwortung.)

Butterschleichhandel.*)

Es ist bedauerlich, daß, wie in so vielen öffentlichen Angelegenheiten, so auch in der Frage des Butterschleichhandels, so wenig die Sachlichkeit gewahrt wird. Nachdem im Stadtrat die Angelegenheit vor aller Oeffentlichkeit besprochen ist und aus dieser Besprechung jeder sachlich denkende Mensch die Ueberzeugung gewonnen haben muß, daß sowohl Magistrat wie Stadtrat voll für eine strengste Untersuchung der Sache sich verbürgen, haben doch die jetzt noch erscheinenden verdächtigenden Artikel wahrhaftig keinen Zweck mehr. Wenn der Herr Amtshauptmann im Ernährungsausschuß (was für ein Ernährungsausschuß ist wohl gemeint?) die Erklärung abgegeben hat, daß er gezwungen gewesen wäre, der Gendarmerie jede Einmischung zu untersagen, so ist es sehr bedauerlich, daß der Herr nicht gleichzeitig die Gründe dieses Zwanges angegeben hat; andererseits aber ist es für jeden Menschen klar, daß unbestreitbare Gründe den Herrn Amtshauptmann zur Einstellung der weiteren Untersuchung veranlaßt haben müssen, da andernfalls sein Verhalten nicht zu erklären wäre. Wie liegt denn nun die Sache in Wirklichkeit? Der Herr Stadtsyndikus hat sich die Einmischung der Gendarmerie in das Polizeiwesen der Stadt Oldenburg verbeten, und dies meiner Ansicht nach mit vollem Recht; denn wohin sollte es führen, wenn die verschiedenen Polizeiverwaltungen durcheinander ohne gegenseitige Kenntnis in die Gebiete der anderen eingreifen wollten? Ich möchte einmal sehen, welche Klagelieder in den „Nachrichten" erscheinen würden, wenn heute in einem Hause die städtische Polizei und noch am selben Tage die Gendarmerie Haussuchungen halten würde. Ebensowenig kann ich zugeben, daß durch das Einschreiten des Herrn Syndikus eine Verzögerung in der Untersuchung eingetreten ist. Die Schuld liegt nur bei der Gendarmerie! Hätte diese, als sie den fraglichen Brief erhielt, diesen sofort an die zuständige Stelle, den Herrn Syndikus, gegeben, so wäre alles in Ordnung gewesen.

Auch die Anfrage des Herrn S. erledigt sich sehr einfach. Der Polizeidienst auf dem Bahnhof Oldenburg wird durch einen Gendarmen besorgt, dieser untersteht aber während der Zeit dieses Dienstes dem Herrn Syndikus, hat also das Recht der Revision. Trotzdem bestreite ich, daß auf dem Bahnhof kleinen Hamstern die Gepäckstücke untersucht werden, wie Herr S. behauptet, und wäre ihm für Beweise seiner Behauptungen dankbar. Die wenigen hier in Oldenburg vorgenommenen Untersuchungen waren eine Folge von auswärtigen Meldungen und bezogen sich auf gewerbmäßige Hamsterei.

*) Wir haben schon einmal darauf hingewiesen, daß man das Ergebnis der Untersuchung abwarten sollte, und schließen deshalb die Erörterung an dieser Stelle. Die Schriftleitung.

Es ist bedauerlich, daß dem Magistrat und Stadtrat von den Artikelschreibern nicht mehr Vertrauen entgegengebracht wird; die Arbeitsfreudigkeit der Herren wird dadurch jedenfalls nicht gefördert.

Ebenso bedauerlich ist es, daß die Angriffe gegen den Herrn Syndikus zu einer Zeit erfolgen, wo der Herr sich auf Urlaub befindet. Herr Syndikus Hartong hat sich um die Stadt Oldenburg unvergängliche Verdienste erworben, die auch durch die gehässigsten Angriffe nicht herabgemindert werden können; und wir wollen nur hoffen, daß von seinem Nachfolger die Polizeiverwaltung in derselben humanen Weise gehandhabt wird zum Segen unserer Stadt und zur Freude aller sachlich und der Zeit entsprechend denkender Bürger. **E. Winkler.**

Die Garnverteilung,

bei der die kleineren Familien jetzt leer ausgehn und dadurch in die größte Verlegenheit kommen, hätte sich doch auch in der Weise regeln lassen, daß je auf eine bestimmte Zahl von Karten, vielleicht 4 oder 5, eine Rolle ausgegeben wäre. Dann würden diejenigen Familien, die nicht genug Karten besitzen oder bei denen noch einige nicht durch die Einheitszahl teilbare übrigbleiben, sich haben zusammenschließen und das Erhaltene unter sich teilen können, wie dies auch ja schon öfter bei dem Süßstoff und noch kürzlich bei dem Obstwein geschah, wo je zwei Karten zum Empfang eines Päckchens bezw. einer Flasche berechtigten. Die Umständlichkeit, die damit verbunden ist, würde man sich gern gefallen lassen. Vielleicht könnte bei der nächsten Ausgabe dieser Weg beschritten werden, der der jetzigen Ungleichmäßigkeit und Ungerechtigkeit ein Ende bereiten würde. *

Letzte Depeschen.

Wieder 16 500 Tonnen.

Berlin, 14. Juli. Amtlich. Im Sperrgebiet um England wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote

16 500 Br.-R.-T.

feindlichen Handelsschiffsraumes vernichtet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Während eines am 16. Mai an der Nordküste Schottlands herrschenden Sturmes schlug sich „U .." auf nahe Entfernung mit einem kleinen Segler herum, der auf die ersten Schüsse hin das Feuer erwiderte. Das Unterseeboot drehte daraufhin ab, um eine günstigere Entfernung einzunehmen. Noch im Drehen begriffen, wurde „U .." plötzlich von einer hohen See gefaßt, die den Geschützführer, einen Obermaat, über Bord riß. In dem hohen Seegang dauerte es etwa fünf Minuten, bis das U-Boot gedreht hatte und wieder zur Unfallstelle zurückgelangt war. Der Verunglückte trieb anscheinend leblos in der schweren See. Kurz entschlossen sprang der Obermatrose Göhrke, trotz seines schweren Lederanzuges, über Bord, und brachte den 50 Meter entfernten Geschützführer, den bereits die Kräfte verlassen hatten, an die über Bord geworfene Boje. Man warf Leinen, worauf beide auf „U .." geholt wurden. Der Geschützführer war ohnmächtig, erholte sich aber nach einiger Zeit wieder. Obermatrose Göhrke hat somit unter erheblicher eigner Lebensgefahr seinen Vorgesetzten vom Tode des Ertrinkens gerettet, ein Beweis für den unter unserer U-Boot-Besatzung herrschenden prächtigen Geist, und die Lügen von Engländern, besonders ihrer Minister, von der sinkenden Moral und der immer schlechter werdenden Disziplin auf unseren U-Booten.

Belgische Wünsche.

Brüssel, 15. Juli. WTB. Der im März 1918 zusammengetretene besondere Ausschuß zur Verteidigung Wallonniens nahm in einer Erklärung die jüngste Kundgebung des Rates von Flandern zum Anlaß, um auch vom wallonischen Standpunkte aus erneut die Notwendigkeit zu betonen, **zwischen Flandern und Wallonien eine weitgehende kulturelle und politische Scheidung durchzuführen.** Unter Hinweis auf die gegenseitige Abhängigkeit, insbesondere wirtschaftlicher Art, müsse aber das Ergebnis der Trennung nicht die Schaffung zur völligen Voneinanderlösung gelöster Staaten, sondern die Teilung eines föderativen Staates sein. In internationaler Beziehung hätte Wallonien und Flandern das gleiche Interesse daran, den Gedanken an einen Wirtschaftskrieg nach dem Kriege zurückzuweisen.

Norwegischer Protest gegen Amerika.

Christiania, 14. Juli. WTB. Den Morgenblättern zufolge griff in einer Versammlung des Ausschusses des Reederverbandes für Schiffsneubauten in Amerika der Vorsitzende, Reeder Matthiesen, die amerikanische Regierung wegen Verzögerung der Erstattungsfrage für beschlagnahmte Neubauten scharf an. Die Regierung der Vereinigten Staaten berücksichtige die Interessen der Norweger nicht. Nachdem man sich fremden Eigentums bemächtigt, speise man die norwegischen Kontrahenten im Gegensatze zu den Völkerrechtsbegriffen mit leeren Worten ab und suche ihnen ungünstige Erstattungsbedingungen aufzuzwingen. Das Verhalten der amerikanischen Staatsdepartements schlage den Prinzipien ins Gesicht, für welche die Vereinigten Staaten in den Krieg gingen. Das Zutrauen zum amerikanischen Kaufmannsgeist und zur amerikanischen Moral sei in Norwegen im Schwinden. Die Versammlung beschloß, ein erneutes letztes Angebot der Schiffsbesitzer der amerikanischen Regierung zu unterbreiten, und schloß sich den Protestausführungen des Vorsitzenden an.

Hauptschriftleiter Wilhelm von Busch. Ständiger literarischer Mitarbeiter Professor Dr. Richard Hamel. Verantwortlich für die Schriftleitung: Wilhelm von Busch und Otto Schaffel, für den Anzeigenteil: P. Radomsky. Druck und Verlag von B. Scharf, sämtlich in Oldenburg.

Westerstede. Zu kaufen gesucht gebr. gut erhaltene **Dreschmaschine** mit oder ohne Göpel. **J. Bücking.**

Krankenfahrst. f. 8 Tg. zu m. g. Nadorsterstr. 137.

Zu kaufen ges. e. Paar derbe **Reitstiefel.** Gr. 42—43, geg. Bezugsch. Angebote unt. L. B. 524 an die Geschäftsst. d. Bl.

Kaufe Zeitungspapier L. Trommer, **Achternstraße 46.**

Westerstede. Suche gebraucht, gut erhaltene **Jagdflinte** zu kaufen. **J. Bücking.**

Holzwolle zu verk. **Achternstr 46.**

Zu verkaufen sehr gut erhaltene **Dosen-Falzmaschine.** Offerten an **Bültmann & Gerriets Nachf., Varel i. Oldenb.**

Lintel b. Wüsting. Zu verkaufen ein **Jagdhund,** 1 Jahr alt, echte Rasse. **D. Haverkamp.**

Bardenfleth. Zu verk. 2 Bullenkälber, 2 u. 4 Mon. alt. **Joh. Stolz.**

Silberne Damenuhr zu verk. Näheres Büttners Annoncen-Expedition.

Holle. Zu verkaufen ein 3 Monate altes **Bullenkalb.** J. H. Witte.

Damenrad zu verkaufen. Näheres Fahrradhändler Janßen, Prinzessinnenweg.

100 Postkarten 2, 3, 4 M. Blum-, Kopf-, Landsch.-, Kunst-, Liebeskarten usw. 5 M., Prachtsortim. 7,50 M. P. Wagenknecht, Verl., Leipzig

Landesbibliothek Oldenburg

Gemeinde Wiefelstede

Frühkartoffeln

werden bis auf weiteres jeden Donnerstagvormittag an folgenden Stellen angenommen:
H. Mangels, Heidkamp.
Fr. Oltmanns, Bokel.
D. Fieken, Gristede.
C. Tapken, Wiefelstede.
Wiefelstede, 14. Juli 1918
Tapken.

Zu verkaufen ein mittelschweres

Pferd,

fromm u. zugfest in jed. Geschirr.

Büsing, Lambertistraße 79.

Zu verkaufen

Leder-Joppe 45 M., Led.-Gamasch. 40 M., 50 Mtr. Metall-Borden u. Reste.

Aug. Schröder, Diedrichsweg 40.

Zu kaufen gesucht zum 1. Septbr. oder früher ein gut eingerichtetes

Ein- od. Zweifamilienhaus

mit Garten. Offert. mit Preisangabe erbittet badigst

von Gruben, Teichstr. 13.

Colmar. Zu verk. ein **leichtes Pferd,** durchaus frommer, flotter Einspänner.
R. Timme.

Golzwarden. Zu vk. eine gebrauchte, guterhaltene **Dreschmaschine** mit Göpel, komplett.
H. Osmers, Schmiedemstr.

Verkaufe zwei starke **Wallache,** ein- und zweijährig.
W. Osterloh, Immer i. O., Bahnstation.

Suche zweijährige **Stute** zu kaufen u. bitte um Off.
Otto Kremer, Hekeln bei Berne.

Zu verkaufen: Tische, Kinderbettstelle m. Matr., Gaslampen, Bücherborten, Balkonkästen u. a. Zu besehen nur nachm. 4—6.
Lindenallee 44.

Butteldorf. Zu verk. ein 14 Tage altes **Kuhkalb.**
Frau Rohde.

Rostrup b. Zwischenahn. **Ponywagen** zu verkaufen. G. Hisje.

Neuenfelde b. Elsfleth. Zu verkaufen 10 beste sechs Wochen alte **Ferkel.**
H. Büsing.

Gesucht 2 Stuten, belegt, mit od. ohne Füllen.
W. Müller, Rüstringen I, Antonshausen

Verkaufe mein **2-Familienhaus** mit 20 Ar Garten an schöner Lage in Rastede. Näh. Auskunft in d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Blumenständer o. Krippe z. k. ges. Das. zu vertausch. eleg. Dam.-Lackhalbschuhe, 38/39 geg. 40. Nachzufr. i. d. Fil., [illegible] 128.

Folgende in d. Gemeinde Osternburg belegene

Besitzungen

stehen unter meiner Nachweisung zum Verkauf:

Ein neues modern eingerichtetes Zweifamilienhaus mit Garten, Preis: 16 000 M.

Ein älteres Dreifamilienhaus mit einem sehr ertragreichen, ca. 2 Sch.-S. großem Obst- u. Gemüsegarten, Preis: 15 000 M.

Ein neues Zweifamilienhaus mit 4 Sch.-S. Gartenland, Preis: 13 000 M.

Ein desgleichen, Preis: 8000 M.

E. Memmen, Aukt., Oldenburg, Theaterw. 30.

Gras-Verkauf in Wardenburg.

Der Landmann D. v. Reeken daselbst läßt am

Dienstag, den 16. Juli d. J.,
nachmittags 7 Uhr anfangend,

das Gras

auf seinen Moorbäkeplacken in Abteilungen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet
W. Gloystein, Aukt.

Kaufe jeden Posten Heu, Stroh, Rüben sowie alle anderen **Futtermittel** aus der diesjährig. Ernte und liefere Hausbrandkohle aus den oberschlesischen Gruben gegen Bezugsschein. Gefl. Angebote bitte an

Hans Knappik, Nicolai, Fernsprecher 92,
Kohlen, Kalk-, künstliche Düngemittel, Lebens- u. Futtermittel en gros.

Besitzungverkauf in Rastede.

Rastede. Spediteur Fr. Meier hierselbst, zurzeit im Felde, beabsicht., seine hier mitten im Orte an der Anton-Günther-Str., sehr schön belegene

Besitzung,

bestehd. aus einem sehr geräumigen Wohnhause mit Stallung, Schweinestall, Remise u. herrlichem Garten, in Größe von 19,62 Ar,
mit Antritt zum 1. Nov. zu verkaufen.

Termin hierzu ist auf

Donnerstag, 25. Juli,
nachmittags 6 Uhr,

im „Rasteder Hof" anberaumt. Womöglich wird der Zuschlag gleich erteilt.

Das Besitztum kann wegen seiner schönen Belegenheit zum Ankauf sehr empfohlen werden.

Jede gewünschte Auskunft erteile ich gern.
Degen, Aukt.

Ziegenzucht-Verein Oldenburg.

In den nächsten Tagen wird Heu b. Gebr. Meyer, Wellbrink, in beschränktem Maße ausgegeben. Bestellungen sind sofort bei Wachtendorf, Alexanderch., zu machen. Bisherige Bestellungen hab. keine Gültigkeit. Ausweis: Beitragsquittung.
Der Vorstand.

Landw. Konsum-Verein Wardenburg.

Am Dienstag, den 16. Juli, nachmittags von 2 Uhr an, wird in Sandkrug für Genossen

Kalkstickstoff und Rhenania-Phosphat

[illegible]

Oldenburger Konsum-Verein

e. G. m. b. H.

Die erste Ladung

junge Erbsen

soeben eingetroffen. Ausgabe durch die Verkaufsstellen zum Preise von 60 Pfg. für ein Pfund. — Weitere Ladungen

Mairüben, Kohlrabi

erwarten wir in diesen Tagen.

Der Vorstand.

Spezialhaus für Gelegenheitskäufe.

Neu eingetroffen in großer Auswahl:
Armkörbe — Deckelkörbe
Kinderkörbchen — Bürstenkörbe
Spankörbe — Zeitungsmappen
Markttaschen noch aus Ia Wachstuch.
Verlängerungstaschen mit Ia Gummifutter.
Marktnetze. Zugtaschen.
Wäscheklammern Dtzd. 30 Pfg.
Preise bekannt billigst.

L. Trommer, Achternstr. 46

Sauggasmotor

mit kompletter Anlage in betriebsfähigem Zustande, 15—20 PK. **zu kaufen gesucht.** Offerten unter L. C. 525 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Grundstücks-Verkauf zu Westerburg.

Die Witwe des i. Felde gefallenen Kolonisten Johann Evers daselbst beabsichtigt, ihr zu Westerburg resp. Charlottendorf belegenes

Kolonat

zur Größe von 11,6083 Hektar, fast ganz kultiviert,
im ganzen oder in mehreren Parzellen öffentlich meistbietend mit baldmöglichstem Antritt zu verkaufen.

Letzter Verkaufstermin steht an auf

Mittwoch, den 17. Juli d. J.,
nachmittags 6 Uhr,

in Bruns Wirtshaus in Westerburg.

Bei irgend annehmbarem Gebote wird der Zuschlag erfolgen. Ein weiterer Verkaufstermin findet nicht statt.
W. Gloystein, Aukt.

Roggen-Verkauf in Wardenburg.

Der Landmann Dietrich Schlüter daselbst läßt am

Freitag, den 19. Juli d. J.,
nachm. 7 Uhr anfgd.:

20 Sch.-S. Roggen
auf dem Halm

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verk. Käufer versammeln sich b. Hause.
W. Gloystein, Aukt.

---

5 Hühner u. jg. Kaninchen zu verkaufen.
Joh. Jünger, Eversten, Eichenstraße 49.

Oldenburger Herdbuch-Verein

In der Ausschußsitzung am 22. Juni in Delmenhorst ist beschlossen, daß die Ausfuhr angekörter Bullen im Alter bis zu 2½ Jahren und vorgemerkter Bullen im Alter bis zu 1½ Jahren zugelassen ist. In besonderen Fällen kann der Vorstand Ausnahmen bezüglich der angekörten Bullen zulassen.

Bei den vorgemerkten Bullen muß tatsächlich ein Zuchtwert vorhanden sein, der von dem zuständigen Achtsmann nachzuweis. ist.

Bezüglich der Ausfuhr von weiblichen Tieren ist beschlossen, daß als hochwertiges weibliches Zuchtvieh nur solche Tiere gelten sollen, welche eingetragen oder vorgemerkt u. außerdem von hervorragender körperlicher Beschaffenheit sind. Diese Eigenschaften müssen von dem zuständigen Achtsmann nachgewiesen werden.

Für die Besichtigung der Tiere ist an d. Achtsmann eine Gebühr von 2 M für jedes Tier vom Verkäufer zu entrichten.
Der Vorstand.

Rot-, W.-, Wirs.-, Blum.-kohlpflanzen zu verkaufen.
Haareneschstraße 28.

Welche Dame erteilt e. j. Mädchen Unterricht in Literatur und Briefwechsel? Angebote erbet. unter R. R. 517 an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Bremer Stadttheater.

Montag, den 15. Juli, abends 7½ Uhr: „Der ersten Liebe goldne Zeit."
Dienstag, den 16. Juli, abends 7½ Uhr: „Die Czardasfürstin."
Mittwoch, den 17. Juli, abends 7½ Uhr: „Drei alte Schachteln."
Schluß d. Sommerspielzeit. Beginn der Winterspielzeit 28. August 1918.

Verein beschäd. Kriegsteilnehmer von Varel und Umgegend.

Großes Sommerfest

am Sonntag, den 21. Juli, im „Kaffeehause".

Zum Besten der Unterstützungskasse.

Große Ueberraschungen.

Garten-Konzert,

ausgeführt von der XV. Seewehrabteilung unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters **Jürgensen.**

Volks- und Kinderbelustigungen!
Karussel, Schieß-, Kuchen- und sonstige Buden.
Anfang 3 Uhr.

Um regen Zuspruch bittet
Der Vorstand.

Familien-Nachrichten

Geburts-Anzeigen.

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines

gesunden Knaben

zeigen hoch erfreut an

Oberleutnant d. Ref. **Billmann und Frau** Mariechen geb. Meyer.

Oldenburg i. Gr., Adlerstraße 21. — z. Zt. **Osnabrück,** Frauenklinik von Herrn Dr. med. Uthmöller, Schlagvorderstraße.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Sonntagsmädels

zeigen hocherfreut an
Arwed Wildenhahn und Frau Käte geb. Hillebrandt.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Sonntagsjungen

zeigen hocherfreut an
Gustav Milde, zurz. im Felde, und Frau Grete geb. Meyer, zurzeit Kanalstraße 15.

Todes-Anzeigen.

Statt besonderer Anzeige.

Oldenburg, den 15. Juli 1918.

Heute früh entschlief sanft nach kurzem Krankenlager mein geliebter Mann, unser herzensguter, stets treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

Friedrich Wilhelm Stärtzenbach

im Alter von 72 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen

Marie Stärtzenbach
geb. Hallerstede.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 19. Juli, morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, Brüderstraße 8, aus statt. Trauerandacht um 8¾ Uhr im Hause.

Bokel, den 14. Juli 1918.

Allen Verwandten und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß unser hoffnungsvoller Sohn, herzensguter Bruder und Vetter

Johann

nach kaum 3wöchiger Einziehung an schwerer Lungenentzündung im Reserve-Lazarett II Oldenburg im blühenden Alter von 17 Jahren sanft entschlafen ist.

In tiefem Schmerze die trauernden Angehörigen

Hinrich Neumann u. Familie.

Die Beerdigung findet vom Reserve-Lazarett II aus am Donnerstag, d. 18., nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedhofe in Wiefelstede statt.

Ruhe sanft, geliebtes Herz.
Dir ist Friede, uns der Schmerz.

Danksagungen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben Sohnes und meines guten Bruders sagen wir unseren

innigsten Dank.

Frau Ww. Lüttmann,
Fritz Lüttmann.
Aschhausen, den 12. Juli 1918.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben Mannes sowie allen, die seinen Sarg mit Kränzen schmückten und ihm das letzte Geleit gaben, insbesondere Herrn Pastor Jantzen für seine trostreichen Worte im Hause und am Grabe des Entschlafenen, hiermit

aufrichtigen Dank.

Frau Marie Wolken nebst Angehörigen, Loy.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme von nah und fern bei dem schweren Verlust unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern

tiefgefühlten Dank.

Osternburg, 12. Juli 1918.
Familie Grewing.
Wilhelmine Hübeler.
Familie Hübeler.
Bockhorn.

Für die vielen Beweise herzlich. Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Schwest. **Katharine Brau** unseren

herzlichsten Dank

Die trauernden Geschwister.
Großenmeer.

Heiratsgesuche

Reelle Heirat.

Welche junge Dame aus besserer Familie wäre geneigt, zwecks Heirat die Bekanntschaft eines Bremer Großkaufmanns zu machen? Betr. Herr ist 36 Jahre alt, gute Erscheinung, Junggeselle und Inhaber eines sehr gut gehenden Geschäftes. Dame, welche auf dies. ernstgemeinte Angebot reflektiert, bitte nicht anonyme Angebote unter C. S. 300 hauptpostlagernd Bremen einzureichen. Vermittlg. von Eltern oder Angehörigen gern gesehen.

Landwirtssohn, 26 Jahre alt, etwas Vermögen vorhanden, wünscht sich einzuheiraten. Gefl. Angebote mit Bild erbeten unter L. E. 527 an d. Geschäftsstelle d. Blatt.

Bauunternehmer, 28 Jahre alt, Junggeselle, mit eigenem Sägewerk u. etwas Landwsch., wünscht Bekanntschaft mit jungem vermögend. Mädchen vom Lande. Witwe ohne Anhang nicht ausgeschlossen. Gefl. Angebote mit Bild, welches zurückges. wird, unter L. F. 528 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Jg. Mädchen. Landw.t., mit etwas Vermög., sucht, da es ihm an Herrenbek. fehlt, mit bess. Herrn in Briefw. zu treten zwecks Heirat. Ang. m. B. u. P. 50 an d. Fil. Stau 16/17.

Die geg. d. Ehefr. Frels ausgespr. Beleidig. nehme ich hierm. als unwahr zurück. Frau Tiedeken, Bogenstraße 3 a.

Pens. Lehrerin sucht für einige Monat Beschäftigung als Erzieherin auf dem Lande ohne Gehalt. Angebote unter L. D. 526 an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage

zu Nr. 190 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 15. Juli 1918.

Keine Kleiderbeschlagnahme in Aussicht.

Der Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig gibt uns Kenntnis von einer Antwort der Reichsbekleidungsstelle an die Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände, die gegen die angekündigten Zwangsmaßnahmen Verwahrung eingelegt hatte. Es heißt darin: Es ist nicht richtig,

1. daß die Reichsbekleidungsstelle gelegentlich dieser Sammlung als gesetzliches „Höchstmaß“ an Männeroberkleidung zwei Anzüge (einen Sonntags- und einen Werktagsanzug) festgesetzt hat. Ein solches Verfahren würde mit den Absichten der Reichsbekleidungsstelle in Widerspruch stehen;

2. von einer Enteignung vorhandener Bestände ist nirgends die Rede.

Damit erledigt sich der dort gestellte Antrag auf Heraufsetzung des sogen. „Höchstmaßes“. Die im Gange befindliche Sammlung von Anzügen ist lediglich auf freiwillige Abgabe eingestellt. Diejenigen Personen, die entbehrliche Oberkleidung besitzen, sollen diese für die Zwecke der Heimarmee zur Verfügung stellen.

Da Zwangsmaßnahmen bisher überhaupt nicht beabsichtigt sind, können auch über das vom dortigen Verbande vorgeschlagene Verfahren hinsichtlich der Befreiung bestimmter Kreise nach den Einkommensverhältnissen Erklärungen zurzeit nicht abgegeben werden.

Die Aufforderung zur Abgabe von Oberkleidern richtet sich auch an die Heeresangehörigen, soweit sie entbehrliche bürgerliche Kleidungsstücke besitzen; daß aber die Interessen der Kriegsteilnehmer von der Reichsbekleidungsstelle unbedingt gewahrt werden, ist selbstverständlich, zumal in den maßgebenden Ausschüssen das Königl. Kriegsministerium vertreten ist.

Die Reichsbekleidungsstelle bittet, in den Kreisen der Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände in dieser Hinsicht aufklärend und beruhigend zu wirken, zumal die Angriffe in der Presse irreführend und sachlich nicht gerechtfertigt waren.

*

Günstige Aussichten für die Kleider- und Wäscheversorgung.

Der Reichskommissar für Bekleidung, Geheimrat Beutler, versicherte, daß die in den letzten Wochen erzielten Fortschritte auf dem Gebiete des Textilersatzes einen nochmaligen Appell zur Abgabe von Kleidungsstoffen überflüssig machen. Noch in diesem Jahre wird die Versorgung der Zivilbevölkerung mit Wäsche und Oberkleidung beginnen.

*

Die Gründung eines Reichsverbandes für Damen- und Mädchen-Kleidung

soll im August d. J. in der Berliner Handelskammer stattfinden. Der Aufruf zur Gründung ist von über 200 Firmen aus allen Teilen des Deutschen Reiches unterzeichnet, darunter befinden sich zahlreiche auf dem Gebiete der Damen- und Mädchen-Kleidung führende Häuser. Die gründenden Firmen gehen davon aus, daß es mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse geboten sei, sich zu einem Fachverband zusammenzuschließen, um gemeinsam die vielfachen Sonderinteressen ihres Geschäftszweiges zu vertreten, da solche bisher nur durch allgemeine Verbände wahrgenommen wurden. Der neue Verband will sich dem Reichsbund Deutscher Textildetaillisten-Verbände anschließen. Die Zentralstelle befindet sich im Büro der Zeitschrift „Deutsche Konfektion“, Berlin.

Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 14. Juli. WTB. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Westufer der Avre tagsüber rege Artillerietätigkeit. Am Abend lebte sie auch an der übrigen Front in Verbindung mit Erkundungsgefechten auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Oertliche Kämpfe im Walde von Villers-Cotterets. Nach starker Artillerievorbereitung griff der Feind am Abend westlich von Chateau-Thierry an. Er wurde blutig abgewiesen. Das nächtliche Störungsfeuer war zeitweilig lebhaft.

Bei aufklärendem Wetter stießen unsere Bombengeschwader in nächtlichen Angriffen gegen die feindlichen Bahnanlagen an der französischen Küste zwischen Dünkirchen—Boulogne—Abbeville, im Raume Lillers—St. Pol—Doullens, sowie in der Gegend von Crepy-en-Valois und Villers-Cotterets vor.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit besonderen Zeichen versehenen Eigenberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Oldenburg, 15. Juli.

* **Personalien.** Der Großherzog hat den Oberregierungsrat Mutzenbecher in Oldenburg auf sein Ansuchen von der Stellung als Stellvertreter in der Großh. Hausfideikommiß-Direktion entbunden; den Geh. Oberregierungsrat Ruhstrat zum Stellvertreter eines Mitglieds der Hausfideikommiß-Direktion ernannt.

Der Großherzog hat den Amtsschließer Janßen in Rüstringen, jetzt in Zwischenahn, seinem Antrage entsprechend, mit dem 1. Juli d. J. zur Disposition gestellt.

Der Oberamtsrichter Fortmann in Rüstringen ist von der Vertretung des Amtsrichters Cropp in Jever entbunden worden.

* **Die Sammelstelle für Obstkerne** (Kasinoplatz Nr. 4) wird nicht, wie bekannt gemacht, am 15. Juli, sondern erst am 1. August eröffnet, da die Aussicht nicht besteht, daß schon jetzt nennenswerte Mengen zur Ablieferung kommen.

* **Ein Vorbeugungsmittel gegen die Grippe.** In Ergänzung der Mitteilungen über den Schutz gegen die Erkrankungen an Grippe teilt Prof. Koblanck am Rudolf-Virchow-Krankenhause folgendes mit: Als wichtigste Maßregel zur Verhütung der Grippe halte ich das Reinhalten von Nase und Mund. Die Nase wird mit schwacher Kochsalz- oder Zuckerlösung, der Mund mit schwacher Thymollösung mehrfach am Tage ausgespült.

-:- **Die bei der Eisenbahnbrücke gesunkene Torfschute** wurde gedichtet, nach dem Stau geschleppt und dort bei niedrigem Wasser von russischen Gefangenen am Sonnabend ausgeschöpft. Ein Leck hatte sie nicht erhalten.

* **Ueber das Abpflücken von Blumen in den Vorgärten durch unberufene Hände** wird während der letzten Zeit vielfach Klage geführt. In einem Vorgarten am Steinweg wurden in der vorletzten Nacht sämtliche Rosen von den Stöcken gerissen.

-:- **Mehr als 100 Pfund Butter** wurden Sonnabendmorgen von dem in Rastede bediensteten Gendarmerie-Wachmeister Vögler beschlagnahmt. Dieser wollte mit dem Zuge nach Oldenburg zu einem Schöffengerichtstermine fahren. Auf dem Bahnhof Rastede sah er einen gut gekleideten Mann, der zwei Koffer bei sich führte und anscheinend auch abreisen wollte. Er trat an den Beamten heran, begrüßte ihn und stellte sich, als ob er ihn bereits kenne. Auf die Frage, was er in den Koffern habe, antwortete er, es sei Kleidung darin. Der Gendarm war nun recht begierig, diese „Kleidung“, die doch recht schwer zu sein schien, zu sehen, und siehe da, in jedem der beiden Koffer befanden sich drei große Klumpen Butter, deren jeder an 20 Pfund wiegen mochte. Der Hamster, denn um einen solchen handelte es sich, wies sich mittels mit Photographie versehenen Scheines als ein Postaushelfer aus Köln aus. Ueber den Erwerb der Butter verweigerte er jede Aussage. Man darf auf das Ergebnis der weiteren Untersuchung in dieser Angelegenheit gespannt sein.

-:- **Der aus dem Zuchthause in Vechta ausgebrochene Arbeiter Stolle**, gebürtig aus Vorbek, konnte immer noch nicht wieder ergriffen werden. Es wird angenommen, daß er sich wieder in der Gegend nördlich von Oldenburg, die ihm aus seiner Jugend her gut bekannt ist, verborgen hält und seinen Lebensunterhalt aus Diebstählen bestreitet. Solche wurden dort kürzlich eine ganze Anzahl begangen. In der Nacht zum Freitag kamen aus einem Hause in Bohlenbergerfeld mehrere Seiten Speck und ein Schinken weg, und in der folgenden Nacht wurden dem Gärtnereibesitzer Pannemann seine sämtlichen Hühner entwendet, nachdem sie an Ort und Stelle abgeschlachtet worden waren.

*

i. **Varel**, 15. Juli. Frau Wwe. Haake, Oldenburg verkaufte ihre an der Bismarckstraße belegene Besitzung für 17 000 ℳ an Postassistent Frerichs, hier. — Fischer Piepers Haus und Garten in Varelerhafen erwarb für 6500 ℳ Joh. Harms in Rüstringen. — Die früher Bohlmannsche Besitzung, jetziger Besitzer Krankenhaus, an der Teichgartenstraße kaufte für 6200 ℳ Musikdirektor Hiller, hierselbst.

Stuten- und Füllenschauen.

Altenhuntorf, 14. Juli.

Auf der gestern vormittag hier stattgefundenen Stuten- und Füllenschau für die Bezirke 20 und 21 wurden von den vorgeführten Tieren (15 Stuten, ein zweijähriger Hengst, 4 Stutenter und 19 Saugfüllen) zur Konkurrenz um Prämien ausgesetzt:

A. Die 3- bezw. 4jährigen Stuten:

1. Inselblume, dbr., vom Esser, des Hinr. Hillmer Moordorf;
2. Tannenkerze, b., vom Esser, des Karl Meyer-Butteldorf;
3. Artana II, br., vom Girello, des E. H. Koopmann-Altenhuntorf;
4. Elbrose, dbr., vom Ehrenberg, des Fr. Ahlers-Moordorf;
5. Gisela VII, br., vom Erbpring, des H. G. Glüsing-Deichstücken;
6. Annamize, br., vom Sieger, des E. Grabhorn-Elsfletherfande.

B. Das Stutenter

des Diedr. Lüerßen-Esfleth, dbr., vom Reginald.

C. Die Stutfaugfüllen

1. des Hinr. Pimme-Altenhuntorf, braun, vom Reginald;
2. des E. G. Ahlers-Butteldorf, braun, vom Reginald;
3. des E. H. Koopmann-Altenhuntorf, schwbr., vom Esser;
4. des Karl Meyer-Butteldorf, braun, vom Esser;
5. des Hinr. Ahlers-Bardenfleth, dbr., vom Rekrut;
6. des Joh. Hilbers-Moorhausen, braun, vom Reinhard;
7. des H. G. Glüsing-Deichstücken, braun, vom Reinhard;
8. des H. Janßen-Butteldorf, braun, vom Reginald.

Am Körungsplatz Delmenhorst, wo des Nachmittags die Schauen abgehalten, wurden 7 Stuten, 1 Stutenter und 11 Saugfüllen vorgeführt; davon zur Konkurrenz um Prämien als geeignet befunden: Die 3jährige Stute Ehrenmädel, br., vom Ettel, des Joh. Möhlenbrock-Divoberg (H. Kreye-Hoddigwarden), und die 3jährige Stute Glanzlilie, br., vom Rikardo, des Joh. Ruge-Steenhafe; ferner die Stutfüllen des Bernh. Wieting-Rühlingen, braun, vom Rikardo, und des H. Siems-Elmeloh, braun, vom Rikardo.

Stimmen aus dem Leserkreise.

(Für den Inhalt des Sprechsaals übernimmt die Schriftleitung den Lesern gegenüber keine Verantwortung.)

Der Mangel an Nähgarn

bringt die nichtbezugsberechtigten Familien und einzelstehende Personen in immer größere Verlegenheit. Die städtische Behörde würde sich daher weite Kreise unserer Bevölkerung zu Dank verpflichten, wenn die jetzt leer ausgehenden Bittsteller ab und zu bei der Verteilung von Nähgarn berücksichtigt werden könnten.

Einer für Viele.

Auslosungen.

Ziehungen von 10. Juli 1918.

3½proz. Braker Stadt-Anleihe von 1887. Lit. A (500 ℳ) Nr. 66, 111. Die Einlösung erfolgt vom 1. März 1919 ab bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank in Oldenburg. Rückstände: Lit. A Nr. 87, 88, fällig seit 1. März 1906, Lit. B Nr. 35, fällig seit 1. März 1915, Lit. A Nr. 139, fällig seit 1. März 1917.

3½proz. Braker Schulachts-Anleihe von 1887. Nr. 70, 119, 175. Die Einlösung erfolgt vom 1. März 1919 ab bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank in Oldenburg. Rückstände: Nr. 14, fällig seit 1. März 1915; Nr. 91, fällig seit 1. März 1916; Nr. 6, 46, 61, 155, fällig seit 1. März 1918.

Die Privatsekretärin.

Original-Roman von Hanna Forster.

97) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Warum sollen wir die Dame, die in einem Forsthause für die Tage von Weihnachten bis Neujahr Erholung sucht, nicht aufnehmen?“

So hatte sie ihren Brotherrn gefragt, und dem war alles recht, was das Fräulein Minna anordnete und bestimmte. Sie hatte sich hingesetzt und unter der betreffenden Chiffre geantwortet; ein paar Tage später hielt sie schon eine Karte von Fräulein Möllendorf in den Händen, worin diese ihre Ankunft für den Nachmittag des Vorweihnachtstages ankündigte.

Den Abend mußte sie mit in der gemeinsamen Wohnstube verbringen, das tat Fräulein Minna nicht anders. Sie war ja so überrascht gewesen, als die Dame ankam.

„So jung!“ rief sie einmal über das andere. „So jung! Und Sie haben niemand, stehen sogar während der Festtage mutterseelen allein da!“

Und dann hatte sie Fee in das wohldurchwärmte Zimmer im oberen Stockwerk geleitet, an dessen Fenster die Aeste der dunklen, märkischen Kiefern leise klopften. Ueberall waren Tannenzweige angebracht, und als dann Fee vor dem sauber gedeckten Tische saß, die dampfende Teekanne und den von Fräulein Minna eigenhändig gebackenen Kuchen vor sich, da fühlte sie sich ganz heimisch in diesem einsamen Waldhaus.

Abends brannte unten in der Wohnstube ein großer Weihnachtsbaum. Fräulein Minna hatte für den jungen Logiergast einen bunten Teller zurechtgemacht, mit Nüssen, Aepfeln und Pfefferkuchen, so daß Fee ganz gerührt war. Auch der Förster sprach freundlich zu ihr, und die beiden Hunde schmiegten sich zutraulich an ihr Knie. Sie hatte sich, Müdigkeit vorschützend, bald zurückgezogen, denn während ihre Augen an den brennenden Kerzen des Weihnachtsbaumes hingen, mußte sie an Mörsheim denken, an Tante und Onkel, an Ilse, an den Mann, den sie liebte, und der vielleicht schon der Gatte einer anderen war. Da wollten ihr die Tränen kommen. Als sie dann in ihrem Zimmerchen war, da konnte sie dem Schmerz nicht länger gebieten — sie weinte heiß und bitterlich. Und sie weinte sich in den Schlaf und fühlte sich namenlos unglücklich und verlassen.

Am nächsten Morgen stand sie ziemlich spät auf. Sie fühlte sich müde und elend. Auf Fräulein Minnas teilnahmsvolle Frage, ob sie gut geschlafen habe, versuchte sie lächelnd mit „Gut“ zu antworten, um die so rührend um sie Bemühte nicht zu betrüben.

„So,“ sagte diese, „und wenn Fräulein nun ordentlich heißen Kaffee getrunken und von dem schönen Weihnachtsstollen gegessen haben, dann müssen Sie einen Spaziergang in den Wald machen. Es ist wundervoll heute, die Sonne wird gleich hervorkommen, und dann ist es sehr fein da draußen. Sehen Sie“ — sie winkte Fee, mit ans Fenster zu kommen — „hier rechts biegen Sie ein und gehen immer geradeaus bis zur Teufelsschlucht; dort ist es großartig, das ist etwa eine Stunde Weges. Ich gebe Ihnen ein paar belegte Brötchen mit, falls Sie unterwegs Hunger kriegen. Dann aber nicht weitergehen, sondern wieder umkehren, damit Sie rechtzeitig zum Mittagessen wieder da sind.“

Fee versprach mit freundlichem Lächeln, die Anweisungen zu befolgen. Nachdem sie gefrühstückt, zog sie ihren warmen Mantel an, setzte die kleine, kleidsame Pelzmütze auf, nahm ihren Muff und ging dann den bezeichneten Weg entlang. In tiefen Atemzügen sog sie die herrlich reine, winterliche Waldluft ein. O, wie hatte sie in der Großstadt die Schönheit der Natur vermißt! Aber nun wollte sie auch die kurze Ferienzeit so recht genießen.

Wie herrlich war der Wald im Glanz der Wintersonne, in der weißen Pracht der Schneedecke! Mächtige Eiszapfen hingen von den Bäumen hernieder, sie glitzerten und funkelten, als wären sie aus lauter geheimnisvollen Edelsteinen zusammengesetzt. Schneegepudert erhoben sich die Wipfel der hohen, alten Bäume, während kleinere zuweilen einen Schleier aus Schnee herabsprühten. Die Nebel, die noch vereinzelt zwischen den dunklen Kiefernkronen hingen, wichen allmählich der strahlenden Wintersonne, und wie eine wogige Glut legte es sich um die schwarzen, schlanken Baumgruppen.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Wiefelstede. Frau Witwe Hufft. Bruns in Mollberg beabsichtigt, die von ihrem im Felde gefallenen Ehemann nachgelassene, in Mollberg, unweit der Chaussee Wiefelstede-Varel belegene

Landstelle,

bestehend in neuen, sehr kompletten, auf das vorzüglichste eingericht. Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden u.

12,2704 ha

= ca. 147½ Sch.-S. Garten-, Acker- und Gehölzländereien, vorzüglicher Bonität und in bester Kultur befindlich, mit Antritt zum 1. Mai 1919 zu verkaufen.

Ein erheblicher Teil des Kaufgeldes kann zu üblicher Verzinsung stehen bleiben.

Verkaufstermin ist angesetzt auf

Freitag 19. Juli cr.,
nachmittags 5 Uhr,
in Huntemanns Gasthause in Mollberg.

Kaufliebhaber ladet ein
Brötje, amtl. Aukt.

Gras-Verkauf in Hatterwüsting.

Heinrich Einemann in Hatten läßt am

Mittwoch, den 17. Juli d. Js.,
nachmittags 6 Uhr,
auf seiner Wiese, nahe bei Schröder-Hatterwüsting:

mehrere Tagewerk Gras

in Abteilungen mit Zahlungsfrist verkaufen.

H. Ripken, Aukt.

Frucht-Verkauf auf Großfeldhus.

Rastede. Gutsbesitzer J. zur Horst auf Großfeldhus läßt am nächsten

Sonnabend, 20. Juli,
nachmittags 5 Uhr anfangend,

120 Sch.-S. besten Roggen
(Petkuser)

auf Zahlungsfrist verkaufen.

Degen, Aukt.

Biete an:

Pilze
(Pfifferlinge).

Nur für Großabnehmer.

M. J. Meyer,
Sögel.

Fahrrad-Mäntel, abgefahrene und beschäd., werden wie neu aufgearb. Nach Einsendung per Post erfolgt Preisangabe.
Erste Norddeutsche Gleitschutzfabrik, Varel in Oldenburg.

Gebr. Bandonium zu kaufen gesucht. Kriegsblinder Herm. Oehlschlägel, Eversten, Hauptstr. 103.

Strückhausermoor. Zu verk. eine bald kalbende **Rindquene.** Wilh. Mönnich.

Aelteres **2-Familienhaus** mit mehreren Scheffelsaat Gartenland ist durch mich preiswert zu verkaufen.
E. Memmen, Aukt., Oldenburg, Theaterw. 30.

Zu verkaufen Kuhkalb, 3 Monate alt. Joh. Heinje, Kl.-Scharrel bei Edewecht.

Staatliche Kreditanstalt des Herzogtums Oldenburg.

3½ % Anleihen aus den Jahren 1886 bis 1903.

Die Ausreichung neuer Zinsscheinbogen

A. Reihe III, zahlbar 1. Oktober 1918 bis 1. April 1928 mit Erneuerungsscheinen zu der im Jahre 1903 ausgegebenen 3½ %igen Anleihe, und zwar Serie B Mk. 2000 Nr. 1801 bis 2100, Serie D Mk. 1000 Nr. 3126 bis 4100, Serie E Mk. 500 Nr. 2651 bis 3100;

B. Reihe V, zahlbar 2. Januar 1919 bis 1. Juli 1928 mit Erneuerungsscheinen zu den in den Jahren 1886, 1893, 1894, 1898 und 1899 ausgegebenen 3½ %igen Anleihen, und zwar Serie B Mk. 2000 Nr. 1 bis 550, Serie C Mk. 1500 Nr. 1 bis 500, Serie D Mk. 1000 Nr. 1 bis 1450, Serie E Mk. 500 Nr. 1 bis 600,

erfolgt gegen Rückgabe der den alten Zinsscheinreihen beigefügten Erneuerungsscheine bis weiter bei folgenden Bankfirmen: **Delbrück, Schickler & Co. in Berlin, A. Spiegelberg in Hannover, Oldenburgische Landesbank in Oldenburg** und deren Filialen, **Oldenburgische Spar- & Leih-Bank in Oldenburg** und deren Filialen **und bei der Kasse der Anstalt.**

Amtsgericht Oldenburg.

Die Hinterlegungsstelle für vormundschaftliche Wertpapiere bleibt **bis zum 7. August d. Js. geschlossen.**

Oldenburg, den 11. Juli 1918.

Viehverwertungsverband für das Herzogtum Oldenburg.

Die Viehhändler werden darauf aufmerksam gemacht, daß jedes als von ihnen gekauft gemeldete Rind ihre Lieferungspflicht in dem betreffenden Unterbezirk erhöht, nnd daß sie daher in jedem Unterbezirk, in welchem sie Vieh gekauft haben, im Kataster geführt werden.

Sie haben daher dafür zu sorgen, daß der etwaige Weiterverkauf oder die Ausfuhr ihrer Tiere dem zuständigen Vertrauensmann **unter ihrem Namen gemeldet** nnd in das Kataster eingetragen wird, besonders wenn die Ausfuhr auf den Namen eines Aufkäufers oder einer anderen Person erfolgt.

Bleiben Händler in einem Unterbezirk mit Viehlieferungen rückständig, so werden sie dafür zur Verantwortung gezogen. Nachträgliche Aufklärungen über den Verbleib oder über eine etwaige Veräußerung von Rindern werden nicht anerkannt.

Oldenburg, den 13. Juli 1918.

Hennings.

Kaufe

Johannisbeeren.

Pfund 50 Pfg., u.

Himbeeren,

Tagespreis.

Annahmezeit:
morgens 8—11½ Uhr,
nachmittags ½3—6 Uhr.

Für auswärtige Lieferanten stehen Versandfässer zur Verfügung. Aufkäufer überall gesucht.

Carl Wille,

Oldenburg, Kaiserstraße 12,
Fernsprecher 2.

Kaltwasserfarbe zum Anstreichen von Gebäuden u. besser und wetterfester als Kalkleimfarbe, in Fässern von 50 bis 150 Kilo w. auch bei Pfunden abzugeben. Maler erhalten bill. Vorzugspreise.

H. Weinberg,
Humboldtstraße 3.

Faustball zu verkauf. Eversten, Bernhardstr. 2.

Pelz-
Umarbeitungen nach den neuesten Modellen erbitte schon jetzt. Feinste Ausführg. Schnellste Lieferg.

C. F. Hartmann,
Pelzwarenspezialgeschäft, Achternstraße 61.

Zu verk. herrschaftliches **Zwei-Familien-Wohnhaus** Ofener Straße 54 mit Zentralheizung. Näheres Nadorsterstraße 62.

Abhanden gekommen

ein Posten ausgeschriebener Rechnungen. Um Mißbräuchen vorzubeugen, bitte ich, Zahlungen nur in meinem Geschäft zu leisten.

Ad. Harms, Uhrmacher, Schüttingstr. 11.

Eckw.-Altendeich b. Eckwarden. Zu verk. 1 großer **Viehwagen.** Georg Peters.

Heubült bei Jaderberg. Verkaufe 4 neue Stubentüren und eine doppelte Küchentür, sowie eine Hobelbank. Joh. Müller.

Wardenburg. Zu verkaufen ein **Kuh- u. ein Bullenkalb.** D. Silje.

Friedrichsfehn. **Streutorf** hat abzugeben ab Moor W. Gollenstede.

Warnung!
Hierdurch verbiete ich jegliches Betreten meiner in Donnerschwee belegenen **Sandgruben,** da ich jede Uebertretung unnachsichtlich zur Anzeige bringen werde.
Wilh. Rohse.

Jaderberg. Mähmaschinen, Heuwend.-Harkmasch., Düngerstreuer, Kartoffelquetschen, Häckselmaschinen, Grünschneider, Waschmaschinen,
— Ersatzteile —
für Erntemaschinen, Dreschmaschinen u. Göpel.
Hagenstedt, Vertr. d. Fa. B. Holthaus A.-G., Dinklage i. O.

Die neuen Abzeichen für Verwundete, in Schwarz, versilbert u. vergoldet, sind eingetroffen.
Otto Hallerstede, Ordenshandlung und Militäreffekten — Kurwickstraße 31. —

Scheuer-Pulver Bester Ersatz für Soda, **Paket 20 Pf.**
Wenzels Seifengeschäft Langestraße 68.

Lästige Haare u. Damenbärte beseitigt sofort schmerzlos Hennigsons Enthaarungspulver Crinex. Dose 1.80 M, milde u. bequem i. Gebrauch. Gerhard Bremer, a. Wall, Kreuz-Drog. J. D. Kolwey, Schwanen-Drog. M. Redell, Erich Sattler Nachf. und Kurt Wiedemann.

Alle Arten **Häute, Felle u. Pelzfelle** kaufen zu höchsten Preisen
S. J. Ballin & Co., Oldenburg. Tel. 70.

---

1 Dampfdresch-Satz, Fabrikat Lanz, Trommelbreite 1,80 Mtr., mit doppelter Reinigung, sehr gut erhalten, ist preiswert zu verkaufen. Rastede. Fr. Hinrichs.

Aachener Beerdigungsinstitut Transportsärge stets vorrätig in allen Preislagen. Firma August Thyssen, Aachen, Franzstraße 60.

Verl. ein Schlüsselbund (3 Schlüssel). Gegen Belohnung abzugeben bei Pöpken, Wallstraße 18.

Schwarze Kostümjacke am 14. Juli im Morgenzuge nach Leer hängen geblieben. Dem Finder gute Belohnung und Rückerstattung der Unkosten. — Nachricht erb. an Bischoffs A.-A., Osternburg b. Old.

Vermisse seit einig. Tagen ein größeres weißbt. **Ochskalb.** Merkzeichen: rechtes Ohr rundes Loch, linkes Ohr Zinkdraht. Um Auskunft bittet H. Barghop jun., Oldenbrok-Niederort.

Vermisse seit reichlich acht Tagen zwei schwarzbunte **Rindochsen.** Kennzeichen: Auf dem rechten Horn gebrannt D. B., im linken Ohr Schnitt von unten auf. Auskunftgeber gute Belohnung.
Detmer Büsing, Dalsper.

Gefunden

Großenkneten. Zugelf. **3 Rinder.** H. Deeke.

Anzuleihen gesucht

Anzuleihen gesucht auf Stadthypothek v. prompten Zinszahlern **15000, 12000, 10000 u. 7000 Mk.** Zinsfuß 5 Prozent.
E. Memmen, Aukt., Oldenburg, Theaterwall 30.

15000 Mk. erstes Geld, zu 5 Prozent auf ein Landgrundstück, i. Großherzogtum belegen, sofort gesucht. Schätzung 34 000 M. Brandk. 25 000 Mark. Angebote unter K. S. 518 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zu verleihen

100000 Mk. im ganzen oder geteilt, jedoch nicht unter 20 000 M, auf sofort oder später auf erststellige Landhypothek. gegen mäßige Zinsen zu belegen. Ferner zum 1. November auf Landhypotheken 9000, 8000, 2000 und 1500 M.
E. Memmen, Aukt., Oldenburg, Theaterwall 30.

3× 5000, 10—12000, 2× 15 000, 18 000, 25000, 30—50000 M usw. zu verleihen. J. M. Behnke, Theaterwall 34.

Miet-Gesuche

Beamt. (ruh. F.) sucht z. Okt. od. Nov. Wohnung i. Preise von 5—800 Mark. Angebote unter J. W. 501 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

---

3 erwachs. Pers. suchen z. 1. Novbr. od. früher eine Unterwohnung im Stadtgebiet. 4—600 M. Angebote unter K. H. 509 an d. Geschäftsstelle d. Blatt.

Geeignete Räumlichkeiten in Zwischenahn od. nächster Umgebung zur Unterbringung von 10 Gefangenen gesucht. Angebote mit Preis sofort erbet. an C. Harder, Elern, Gasthof Krüger.

Zu vermieten

Fr. Logis. Ant.-M.-Platz 1.

M.-Tisch 1 M. Markt 22 I.

Z. v. beff. m. Zimmer, N. A.-K. Haareneschstr. 28.

Stellen-Gesuche

Geb. jg. Frau, alleinsteh., sucht Stellung in feinem Hause zur Gesellschaft und Stütze für ältere Dame für dreiviertel oder ganze Tage. — Beste Empfehlungen. Sackstraße 16 oben.

Buchhalter, militärfrei, sucht auf sofort möglichst dauernde Stellung. J. G. Kleen, Norden i. Ostfriesl., Steenbalgen 1.

Offene Stellen

Männliche.

Gesucht auf sofort **1 Kontrolleur, 1 Einrichter.** Arbeitszeit von 6½ bis 5 Uhr.
A. Beeck, Maschinenfabrik.

Für unsere Nährmittelessenzen, Farben, Limonaden, Streumehle such. wir bei Kolonialw. und Drogenhandlg., Bäckern und Konditoren, Hotels und Pensionen, Limonadenfabriken gut eingeführte Vertreter an allen Orten geg. hohe Prov. Kronenwerk, Düsseldorf 55, Filiale in Thorn W.-Preuß.

Durchaus zuverlässiger, kräftiger **Laufbursche.** Buchdruckerei B. Scharf.

Westerscheps bei Edewecht in Oldenburg. Auf sofort gesucht ein **tüchtiger Küfer** zum Ausbessern und Nachsehen der Pökelfässer. Anmeldungen erbeten an Ammerländische Fleischwarenfabrik, B. Bölts.

Gesucht per sofort ein ält. **Stallknecht.** Volle Beköstigung im Hause. A. Wollering Ww., Hofspediteur.

Jericho b. Burhave. Für landwirtschaftlichen Betrieb suche ich baldmöglichst eine tüchtige männl. **Hilfskraft.** Heddewig.

Gesucht sofort auf dauernd zwei zuverlässige **Fuhrleute.** Gerhard Meentzen, Bahnhofstraße 12.

Gesucht auf sofort ein **[illegible] Hausdiener.** Bamberger & Theophil, Hoflieferanten.

Waldarbeiter Frauen, Kinder ges. zum Sammeln von Arzneikräutern. Angebote an Meyer, Oldenburg, Auguststr.

Weibliche.

Tüchtige **Packerin** gesucht.
Wilhelm Krüger, Fahrradgroßhandl., Bahnhofsplatz 4.

Gesucht ein **Mädchen.** Evangel. Krankenhaus.

Gesucht wird für eine mittelgroße Landwirtsch. im nördlichen Jeverlande eine in allen Zweigen der Landwirtschaft erfahrene **Haushälterin** zum 1. November. Angebote unter L. A. 523 an d. Geschäftsstelle d. Blatt.

Suche für meinen kleinen Haushalt (2 Person.) **nettes Mädchen,** 14 bis 16 Jahre. Waschfrau wird gehalten. Gehalt nach Uebereinkunft. Frau Hauptlehr. Meinen, Linswege bei Westerstede.

Für erkrankt. Mädchen suche auf sofort oder zum 1. August ein **zuverläss. Mädchen** oder einfaches Mädchen. Frau E. Goldschmidt, Bremer Straße 32 a.

Gesucht für klein. Haushalt zu November ein **Mädchen.** Frau Sauder, Hindenburgstraße 10.

Suche anständ., ordentl. **Mädchen** für Küche und Haus auf sofort oder zum 1. August 1918. Frau Korv.-Kpt. Jantzen, Wilhelmshaven, Viktoriastraße 4.

Putz.
Gesucht auf sofort od. spät. **tücht. Vorarbeiterin** Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche einsend. a. Frau Käthe Fuhrmann, Putzgeschäft, Rüstringen, Gökerstr. 75.

Gesucht sofort **saubere Frau** zum Waschen. Frau Professor Wempe.

Gesucht zum 1. November tüchtiges, **ehrliches Mädchen** für besseren Haushalt (4 Personen) bei guter Kost. Meldung. unter K. V. 521 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht zum 1. Aug. ein **tüchtiges Mädchen** für Küche und Hausarbt. Frau Lorenz, Schlachterei, Bremen, Hohetorsheerstr. 66.

Gesucht auf sofort oder später ein tüchtiges **Hausmädchen** für das Säuglingsheim. Anmeldungen mündlich o. schriftlich im Säuglingsheim, Varel.

Schwei (Bahnstat.). Gesucht zum 1. November ein **junges Mädchen,** welches alle Arbeit mit verrichtet. Frau Joh. Holsten.

Gesucht nach Mainz ein **junges Mädchen** bei Familienanschluß und Taschengeld. Näheres Langestr. 26 a.

Großherzogl. Theater
Gesucht zum 1 Septemb. für die Großherzogliche Theaterkasse gewandte **Bürogehilfin,** welche auch den Verkauf der Eintrittskarten mit wahrzunehmen hat. Gutes Rechnen erforderlich. Bewerberinnen, welche bereits im Kassendienste tätig waren, werden bevorzugt.
Gesuche sind bei der Großherzoglichen Theaterkasse einzureichen.

Gesucht zum 1. August ein tüchtiges, sauberes **Hausmädchen.** Amalienstraße 4.

Hausmädchen, Servierfräulein gesucht. Bild erwünscht. Hotel Eboló, Varel i. Ol.

Waschfrau gesucht. Güterstraße 8.

Landesbibliothek Oldenburg